prozesse

Vietnam

. . . und hier ganz kurz
Politik – ganz kurz
Der politische Witz
++ berliner telegramm ++
thema des tages
Grüne Woche
Tips
'n bißchen klatsch
DEM DIES & DEM DAS

Knast Bambule
No.3

Das ist das bambule-Redaktionskollektiv.D.h. fast das ganze: Denn Cliff zieht sich gerade um und Schippi wollte sich nicht fotografieren lassen,(aus Angst vor dem Verfassungs schutz).

Del Bild poll mi nidel A.

INHALT:

2 VALPREDA

5 ZUM HUNGERSTREIK LEHRTER STR.

6 BRIEFE AUS DEM KNAST

8 DIE ZWEITE STRAFE

9 VIETNAM

10 KASSIBER AUS GRIECHENLAND

12 ZUR HAUSBESETZUNG WILHELMSSTR.

13 HOCHSCHULNACHRICHTEN, RH-BERICHT

14 BUCHKRITIK *

15 GEDICHTE

16 DER BLICK NACH DRÜBEN *

17 APL-NACHRICHTEN *

18 NACHRICHTEN

22 MIETERKAMPAGNE

23 BRABBEL-ECKE, KLEINANZEIGEN *

AUSSERDEM:
ANGRY BRIGADE (EINLEGEBLATT) UND
GUINEAS KAMPF GEGEN PORTUGAL

* = EIGENE BERICHTE

Aerzte! Medikamente für Vietnam.
Gebraucht werden: Antibiotika, Wurmmittel, Malariamittel (Resochin), Vitaminpräparate, Schmerzmittel. Es werden gesucht: Aerzte die diese Medikamente als Muster bestellen, Wer kennt solche Leute oder ist vielleicht selber einer? Die Medikamente können im Commune-Buchladen, Unter den Eichen 84 d abgegeben werden.

Veranstaltungshinweis

Am Freitag, den 2.Februar um 20 Uhr findet im Audi-Max der TU ein Teach-in über Angola statt.

Am Sonnabend den 3.2. findet im Sozialistischen Zentrum Stefanstr. 60 ein Rocker-Fest statt. Es geht um den Erhalt des Zentrums.

VALPRE

Man wird sich wahrscheinlich die Frage stellen, warum wieder ein Artikel über Valpreda, und warum er so lang ist. Der Anlass für den Artikel war jedoch nicht die Freilassung Valpredas, sondern der 12.Dezember 72 als Ausdruck der kommunistischen Bewegung in Italien, als ein Moment der Klassenauseinandersetzung. Der Artikel stellt den Versuch rad, aus einem konkreten Anlass eine allgemeine Uebersicht über die italienische Situation zu geben.Durch diesen, und den in der nächsten Ausgabe dieser Zeitung folgenden Bericht soll einerseits die einseitige, falsche oder verschleiernde Information der bürgerlichen und "kommunistischen" Presse versucht werden aufzuheben, andererseits dem Leser das Illusion ausgetrieben werden Italien sei das grosse Land der ganz grossen Klassenkämpfe (gestern 50 000, heute 100 000 und morgen alle). Vor allem soll dem Missverständnis vorgebeugt werden "Lotta Continua","Il Manifesto" oder ähnliche Gruppen seien der Klassen - kampf.
Es ist klar, dass dies nicht mit einer einfachen Faktensammlung geschehen kann, sondern dass dies mit einer doppelten Schwierigkeit verbunden ist: der Schwierigkeit einen derartigen Bericht zusammenzuschreiben und die Geduld ihn zu lesen.

12. Dezember 1969 - 12. Dezember 1972

Die Bomben, die am 12.Dezember 1969 in der Bank für Landwirtschaft explodierten, sind die verzweifelte Antwort auf das Fortschreiten der Kämpfe, die - nicht nur 1967-68 - einen qualitativen und quantitativen Aufschwung aufzeigten, die das kapitalistische Gleichgewicht beträchtlich stören.

Auf allen Ebenen der Gesellschaft zeigt sich: Die Studenten,die die Schulen besetzen und die Kultur in die Krise führen, die Arbeiter, die von den Fabriken auf die Strassen gehen gefährden bestehende Gewaltverhältnisse.

Diese Welle muss gestoppt werden. Die Bomben werden in Mailand gelegt. Wir wissen nicht (und wir werden es auch nie wissen) inwieweit die Institutionen der herrschenden Klasse den terroristischen Plan direkt unterstützt haben. Sicher ist, dass sie ihn sofort ausgenutzt haben, um die Roten, die Arbeiter, die Studenten, die Klasse zu isolieren.

★ ★

1969-1971: Die braune Spur verbergen

Die Massnahmen - der Politiker, der Polizei, der Justiz - beginnen in einer einzigen Richtung. Am 12.Dez. wird der Anarchist Guiseppe Pinelli vom Kommissar Calabresi verhaftet. Am 14.Dez. werden Borghese und Mander verhaftet (sie gehörten der Gruppe XXII.März an, in die sich auch Faschisten eingeschlichen hatten). Am 15. Dez. wird Valpreda verhaftet. Am selben Tag um 23 Uhr 45 wird Pinelli vom Fenster eines Polizeireviers auf die Strasse geworfen.

Eine Verkäuferin erklärt, die Taschen, in denen sich die Bomben befanden, erkannt zu haben und den Käufer identifizieren zu können. Die Nachricht wird an das Innenministerium weitergeleitet und nicht weiter verfolgt. Der Kommissar Juliano aus Padova verfolgt die Spuren der Attentäter bis zu den Faschisten Freda und Ventura und schickt seinen Bericht dem Innenministerium.Die Akte verschwindet.

DA FREI!

chronologie eines attentats

Inzwischen ist die öffentliche Meinung von Polizei und Presse in eine einzige Richtung gelenkt worden: Verantwortlich für die Bomben sind die Roten. Calabresi erklärt:"Auf diesen Sektor müssen wir zielen. Der Extremismus, aber der Linksextremismus."

Vom Dezmber 1969 bis zu den Prozessen gegen Lotta Continua im Oktober 70 findet nur eine schwache Kampagne statt, die von den Zögerungen der kommunistischen und sozialistischen Parteien erschwert wird, ohne somit den Plan der Regierung, der Polizei und der Justiz zu stören.

PIETRO VALPREDA

Die ganze politische Bewegung ist gegenüber der Rechten in der Defensive - nur die Arbeiter in den Fabriken halten. Die extreme Linke, die Gruppen spüren die Schwierigkeiten. In diesem Klima findet der Faschismus einen nahrhaften Boden und wächst.

Der Kampf der extremen Linken und vor allem die Kampagne von Lotta Continua ("Calabresi Mörder") sind die einzigen Momente, die die Verwirklichung des Plans der Regierung stören. Calabresi ist gezwungen vor Gericht zu gehen. Jetzt langsam wächst eine neue Kampagne, die nicht nur von der extremen Linken, sondern von einer grösseren Bewegung vorangetrieben wird.

Am 14.September wird die Akte Pinelli neu geöffnet:Die These vom Selbstmord ist gefallen. Aber die Faschisten und ihre Komplizen in der Regierung hören nicht auf. Am 14.Juni 1971 wird der Kommissar Juliano angeklagt, weil er die faschistische Spur weiter verfolgt hat. Am 27.Okt.71 stürzt der Rechtsanwalt Ambrosini aus einem Fenster einer römischen Klinik. Er hatte Beweise für die Beteiligung der faschistischen Organisation "Ordine Nuovo" an dem Attentat. Weitere Zeugen sterben auf geheimnisvolle Weise.

Das Schweigen des Innenministers Restiva zu den Vorfällen repräsentieren die Linie der Regierung bis zur Auflösung des Parlaments anfang 1972.

★ ★

1972: Die Regierung Andreotti spielt ihre Karten

Im Februar 1972 ist die Regierung in den Händen Andreottis (DC), der sie für die Zeit vor und nach den Wahlen leitet: ein Rechtsruck für den produktiven Aufschwung und für die Ordnung. Für diese Perspektive soll das Blutbad von Mailand politisch anders ausgenutzt werden. Die Faschisten, brauchbar seit 1968, sind eine Gefahr für die DC geworden: sie sind zu viele und zu stark. Deshalb wird sich die Strategie Andreottis darauf richten einerseits die Repression gegen die Linken weiterzuführen, andrerseits die am meisten exponierten Teile der Faschisten zur Ordnung zu bringen.

Am 23.Februar 1972 beginnt der Prozess gegen Valpreda, Borghese und Gargamelli. Aber schon am 7.März erklärt sich das Gericht von Rom für inkompetent und schickt die Akten zurück nach Mailand. Am 31. Aug. stellt das Gericht von Mailand Antrag auf Verlegung in einen anderen Ort. Am 13. Okt. gibt das Bundesgericht dem Antrag statt und verlegt den Prozess nach Catanzaro. Dort wird am 23.Okt. Einspruch dagegen erhoben, der am 14.Nov. abgelehnt wird. Drei Jahre nach den Bomben von Mailand hat der Prozess gegen Valpreda noch nicht angefangen.

Am 2. März wird endlich die"braune Spur"verfolgt. Am selben Tag werden die Fadchisten Rauti, Freda und Ventura wegen der Attentate auf die Ausstellung in Mailand und Züge nach Catanzaro verhaftet. Der Richter Stiz gibt seine Ermittlungen über das Blutbad in der Bank für Landwirtschaft nach Mailand weiter. Am 22. März wird ein Verfahren wegen des Blutbads gegen die Faschisten eingeleitet. Am 25. April wird Rauti wegen Mangels an Beweisen freigelassen. Das Verfahren gegen ihn wird jedoch nicht eingestellt. Am 30. Oktober wird ein Verfahren gegen die Polizeipräfekturen von Mailand und Rom sowie gegen das Innenministerium eröffnet. Gleichzeitig werden auch einzelne Kommissare verklagt.

Dieser letzte Akt ist der Beweiss der Mitverantwortung der Regierung und des Staates: Beweiss, der allein von den Linken seit drei Jahren vertreten wurde. Die Regierung fällt nicht. Sie beschränkt sich darauf eine juristische Möglichkeit zu finden um Valpreda freizulassen. Dieses Gesetz wird erst im November 1972 verabschiedet.

★ ★

Die Linke und Valpreda

Die politische Kampagne hat sich vergrössert. Aber noch nicht genug. Im Frühjahr 1972 versuchen zwei neue Provokationen der Rechten das Klima von 1969 wieder herzustellen: Die Ermordung Feltrinellis am 15.März, verkleidet als Guerillaaktion, und am 17.Mai die Ermordung des Kommissars Calabresi. Die politische Absicht und Strategie beider Taten ist klar: eine erneute Provokation gegen die Linke, und im Falle Calabresi die Notwendigkeit ihn zum Schweigen zu bringen. Gegenüber diesen Provokationen hat die Linke gezögert. Die erste Provokation ist benutzt worden um eine wilde Jagd nach den "Roten Brigaden" einzuleiten. Die zweite um gegen die "schweigende Mehrheit" (KPI) vorzugehen.

Giangiacomo Feltrinelli

Die Verhaftung der Faschisten Freda und Ventura war notwendig um eine breite Kampagne einzuleiten, die ihren Höhepunkt in der Unterschriftensammlung für Valpreda fand. Bis zum Herbst 1972 traute sich nur die "extreme Linke", abgesehen von einigen Rechtsanwälten und Journalisten, den Mund aufzumachen: Lotta Continua und ihre Kampagne gegen Calabresi, die Genossen der Gegeninformation mit ihrer Aufklärung über das Blutbad und den faschistischen Terror, die Gruppe Il Manifesto mit der Unterschriftensammlung und der Kanditatur Valpredas bei den Wahlen.

★ ★

12.Dezember 1972

Die Bewegungen und Spannungen des 12.Dezembers haben in unseren Augen eine grössere Bedeutung errungen, als man vorhersagen und erhoffen konnte. Zum ersten Mal vielleicht haben die Arbeiterräte die politische Initiative ergriffen, und Massendemonstrationen und Manifestationen mit direkten politischen Inhalten und Zielen ausserhalb des bloss gewerkschaftlichen Lohnkampfes geführt. Der 12.Dezember ist ein wichtiger Tag gewesen, trotz der Lethargie der grossen reformistischen Organisationen und des Fehlens der Einheitsgewerkschaften.

Neapel. Die Genossen sind zusammen marschiert ohne abstrakte und sektiererische Einschränkungen, aber auch ohne sich auf eine allgemeine und scheinbare Einheit mit Minimalplattform zu einigen, sondern nur durch das Einbeziehen aller politischen Kräfte, vor allem der Arbeiterräte der Alfa Sud, der Italsider und anderer Fabriken. Die Initiative ist so zu den Arbeitern übergegangen, und das Ergebnis ist nicht nur die grosse Demonstration oder Art der Manifestationen gewesen, sondern der Beweiss der politischen Kraft der Bewegung. Die ganze Italsiderbelegschaft war anwesend, eine grosse Delegation der Alfa Sud, Delegationen aus anderen Fabriken, die Studenten der Universitäten,Schulen und Berufsschulen. Es sind über 25 000 marschiert, unter den Parolen wie "Valpreda frei","Nein, zu den vorübergehenden Polizeifestnahmen","Andreotti wir werden Dich wegfegen!"

päng ZEITUNG FÜR ALLE
DIE SIE SOWIESO NICHT VERSTEHN...

PÄNG KOSTET 1,- MARK, ABO 12,- FÜR 10 AUSGABEN. BISHER 6 AUSGABEN, ALLE NOCH ERHÄLTLICH. PROBEEXEMPLAR FÜR 1,- MARK IN BRIEFMARKEN VON:

UPN - VOLKSVERLAG
85 NÜRNBERG
KOPERNIKUSSTR. 4

WIR WOLLEN NICHT EUREN ERWARTUNGEN ENTSRECHEN, SONDERN 1 MARK KASSIEREN... HE HE HE

Palermo. Eine einheitliche Demonstration von 15 000 Menschen. In der Nacht hatten die Faschisten zwei Bomben in Polizeireviere gelegt. Die Polizei nutzte die Attentate um den Gewerkschaften abzuraten die Demonstration durchzuführen, und um die Wohnungen verschiedener Genossen von Lotta Continua und Potere Operaio zu durchsuchen. Am frühen Morgen dachten die meisten, dass die Demonstration nicht stattfinden würde, aber als um 8 Uhr 30 die Arbeiter aus dem Hafen kamen, bildete sich sofort der Demonstrationszug. Sie hatten sich nicht umgezogen und waren schon einige Kilimeter marschiert, um an den Treffpunkt zu kommen. Es waren über 3 000 mit Transparenten gegen die Regierung Andreotti. Sie schrien "Arbeitermacht": zum ersten Mal im Mubde der Arbeiter und nicht der Studenten zeigte dieser Slogan, dass sich etwas verändert hatte, und dass die Demonstration mit grösserer Stärke stattgefunden hatte.
An einem bestimmten Platz forderte die Polizei, die Demonstration zu beenden. Die Arbeiter und Gewerkschaften entschlossen sich jedoch weiter zu marschieren und zogen die Studenten mit hinein. Die Demonstration ging weiter, durch verschiedene Bezirke, mit roten Fahnen und militanten Parolen. Diese Manifestation war ein Zeichen der Entschlossenheit gegen den Rechtsopportunismus und der "Parolenhysterie" einiger studentischer Gruppen.

Mailand. Trotz des Verbots jegliche Manifestationen durchzuführen streikten alle Schulen, Teach-Ins wurden gehalten und kleine Demonstrationen fanden in den Bezirken statt, die nicht von der Polizei überblickt werden konnten. Dagegen war die Uni geschlossen und von Polizisten umstellt. Es fanden einige Auseinandersetzungen mit der Polizei statt, wobei in der Stadtmitte Polizeiblöcke durchbrochen und Kundgebungen abgehalten wurden. Gleichzeitig kam eine Antwort von den Fabriken. Die Streiks und Kundgebungen in den Fabriken zogen 300 000 Metallarbeiter aus Rom und der Provinz mit hinein. Die Themen des Tages: Repressionen, Untersuchungshaft, Valpreda und staatliches Blutbad sprengten den Rahmen der Allgemeinheit und Unsicherheit. Durch die konkreten politischen Forderungen wurde die Besonderheit des 12.Dezembers 1972 charakterisiert.

★ ★

VALPREDA FREI !!

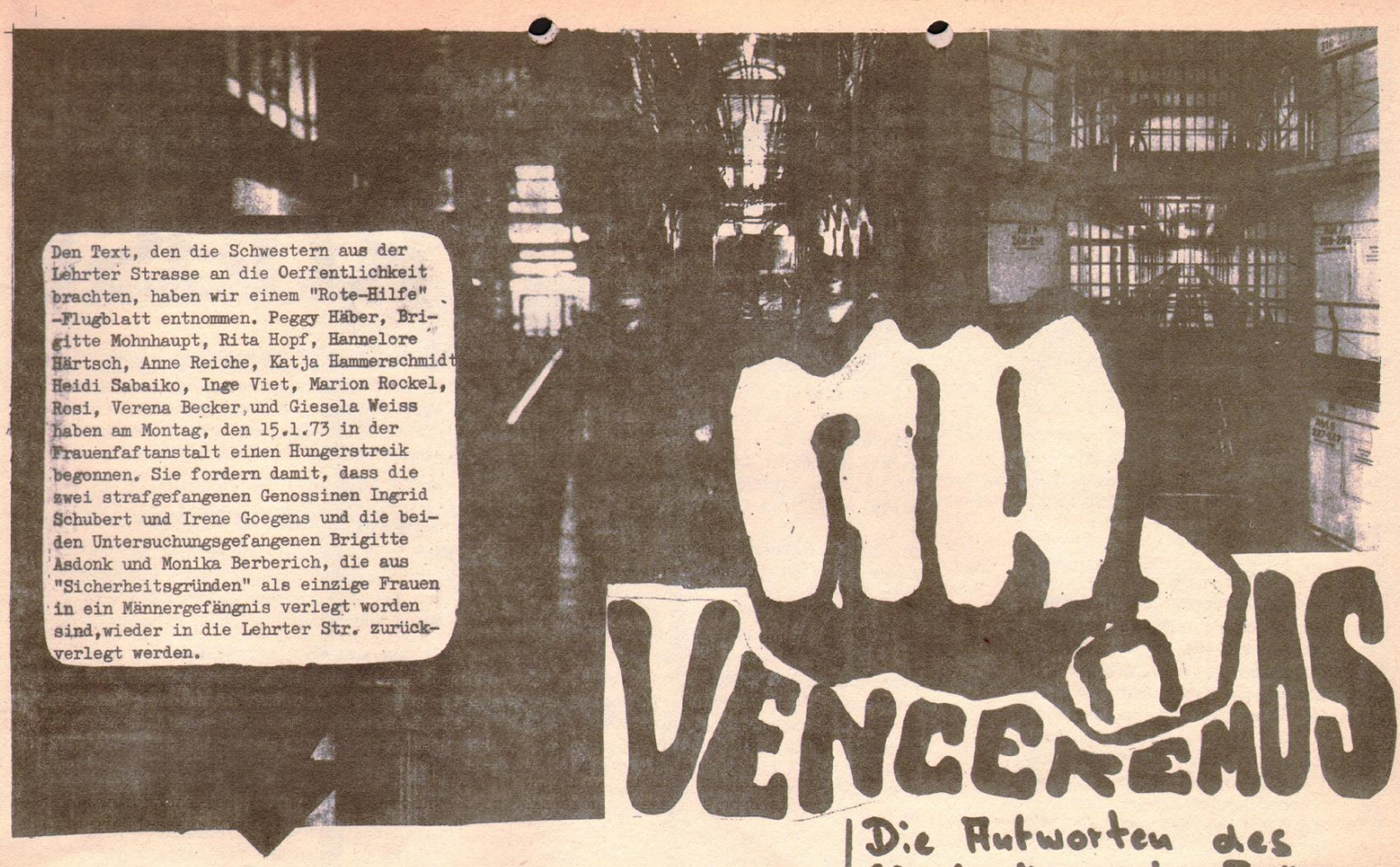
Drei Jahre und 14 Tage sind vergangen, seit Valpreda, Borghese und Gargamelli ohne Prozess inhaftiert worden sind. Während dieser drei Jahre sind die Genossen keinen einzigen Tag alleine geblieben. Der Kampf um ihre Freiheit ist der Kampf aller Minderheiten, aller Avantgarden und aller derjenigen, die es nicht gescheut haben gegen die politische Isolierung vorzugehen, gewesen. Die Freilassung der unschuldigen Genossen beendet den Kampf gegen das staatliche Blutbad und seine Verantwortlichen nicht, sondern ist das Zeichen einer Wende und eines neuen Beginns: Es geht jetzt nicht mehr darum diesen lächerlichen Prozess zum Ende zu bringen, sondern Stück für Stück den Mechanismus der Verfolgung und Repressionen auseinanderzunehmen. Es geht jetzt nicht nur darum den wirklichen Attentäter zu bestrafen, sondern darum die politisch Verantwortlichen einen politischen Preis zahlen zu lassen.

Die Freiheit bringt unsere anarchistischen Genossen aus einem Alptraum heraus, aber sie ist weder eine Wiedergutmachung noch Gerechtigkeit.Dies wird nur dann erreicht, wenn wir es schaffen, die Polizisten die heute befördert werden, die Minister die sie geschützt haben, die Regierenden die neue Waffen zur individuellen und Massenrepression anwenden, zu bestrafen.

Die Unschuld unserer Genossen bedeutet für ihren und unseren Gegner, dass die Mechanismen der Macht und das System, seine Gesetze, seine Gefängnisse, die herrschenden Klassen zu bekämpfen sind, und zwar mit soviel Ueberzeugung je mehr sich zeigt wieviel Scheisse sie umgibt.

*** KEINE MACHT * FÜR NIEMAND**

Doppel-LP 20-DM/Ton Steine Scherben



Den Text, den die Schwestern aus der Lehrter Strasse an die Oeffentlichkeit brachten, haben wir einem "Rote-Hilfe" -Flugblatt entnommen. Peggy Häber, Brigitte Mohnhaupt, Rita Hopf, Hannelore Härtsch, Anne Reiche, Katja Hammerschmidt Heidi Sabaiko, Inge Viet, Marion Rockel, Rosi, Verena Becker und Giesela Weiss haben am Montag, den 15.1.73 in der Frauenfaftanstalt einen Hungerstreik begonnen. Sie fordern damit, dass die zwei strafgefangenen Genossinen Ingrid Schubert und Irene Goegens und die beiden Untersuchungsgefangenen Brigitte Asdonk und Monika Berberich, die aus "Sicherheitsgründen" als einzige Frauen in ein Männergefängnis verlegt worden sind, wieder in die Lehrter Str. zurückverlegt werden.

AN DIE LEUTE DRAUSSEN

Ein Brief aus der Lehrter Str.

Wir machen einen Hungerstreik, um zu zeigen:
dass wir nicht jede Schweinerei hinnehmen werden ohne zu mucken,
dass wir nicht unsere Schwestern einfach wie Gepäckstücke hin und her karren lassen
dass wir die vier Schwestern zurückhaben wollen, damit sie endlich rauskommen aus ihrer totalen Isolation in Moabit.

Wir machen diesen Hungerstreik für sie und für uns.
Wir machen ihn, weil wir es satt haben, dass immer nur etwas mit uns gemacht wird, Wir fangen damit an, dass etwas von uns gemacht wird.

Dass Hungern ein beschissenes Mittel ist, wissen wir selbst. Aber wir haben hier im Knast eben nur verdammt wenig Möglichkeiten, wenn wir etwas gemeinsames machen wollen. Etwas, das auch nach draussen dringt und nicht hinter den Mauern steckenbleibt.

Ein paar Leute haben uns gesagt: lasst das doch bleiben, das lohnt sich doch nicht bei so einem läppischen Anlass. Dazu meinen wir: für uns ist das ein läppischer Anlass unter vielen läppischen Anlässen, mit denen sie uns zur Sau machen wollen, die alle nur ein Ziel haben: unseren Willen, uns zu wehren, zu zerbröckeln, jede Solidarität schon im Anfang zu verhindern, uns zu angepassten, kaputten, Ja-Sagern-Tanten. zu machen.

Seit bekannt ist, dass wir Montag mit dem Hungern anfangen wollen, haben die pigs hier Druck ausgeübt, wo es ging.
Einige Schwestern, die mit den Korber-Brief unterschrieben hatten und auch entschlossen waren, mitzuhungern, wurden damit erpresst, dass sie ihre Jobs in der Küche und der Waschküche (das sind die erträglichsten Jobs hier) los wären, wenn sie mitmachten - das sind Uschi, Vera, Ilona und Sille.
Ina haben sie Angst damit gemacht, dass sie angeblich ein paar Monate mehr aufgebrummt bekäme, wenn sie bei solchen Sachen mitmachte.
Denen, die schon Strafer sind, wurde angekündigt, dass sie während des Streiks keine Freizeit mehr haben werden, da sie dann als krank gelten. Bei den Untersuchungsgefangenen soll eine Kopie des Briefes an die jeweiligen Staatsanwälte geschickt werden. Das hört sich auch schön gefährlich an.

So haben sie versucht, uns zu spalten mit ihren dreckigen Lügen und Tricks. Deswegen wollen wir mit unserem Streik auch den Schwestern, die sich dieses Mal noch einschüchtern liessen, zeigen, dass wir es schaffen, zusammen was zu machen, trotz blöder Drohungen und ihrem ganzen Dreck. Zusammen sind wir stark !

Keine Macht für niemanden !

Eure Schwestern aus der Lehrter

Die Antworten des Strafvollzugspigs Bräutigam auf Fragen zum Hungerstreik in der Lehrter (s. F-beat Interview)

"Alle Beschränkungen, die den beiden Untersuchungsgefangenen Brigitte Asdonk und Monika Berberich auferlegt werden, geschehen also durch richterliche Kontrolle und nichts kann ohne richterliche Kontrolle geschehen.
Wir werden sie hungern lassen. Jedenfalls wird die Forderung nicht erfüllt, dass etwa die vier Genannten zurückverlegt werden, Sicherheitsgründe verbieten das.
Die Behauptung, dass die vier in Moabit in die totale Isolation gedrängt werden, stimmt nicht. Sie haben dort ihren Besuchsverkehr, sie haben ihre Sprechstunden, sie haben ihre Freistunden. Die beiden Strafgefangenen werden täglich für etwa 1½ Stunden auch zusammengeschlossen. Eine der vier hat einen Fernseher, alle vier haben einen Transistor, so dass ja auch die Behauptung von der totalen Isolation gar nicht stimmt."

Na dann ist ja gut !

briefe aus dem knast

DIE LETZTEN SKLAVEN DEUTSCHLANDS

Mein Name: Dieter Andreas Shifter, geb, am 12.11.45. Ich sitze heute am 24.8.72 an meinem Kindertisch, unter dem matten Schimmer einer Glühbirne, in der Justizvollzugsanstalt Willich-Anrath.

Ich schreibe keine Anekdoten, sondern ich versuche, in Form einer Dokumentation, die unmenschlichen und grausamen Missstände des Strafvollzugs in der BRD zu offenbaren.

War es in früheren Jahren noch üblich, körperliche Züchtigung oft und gerne anzuwenden, so ist heute der physische Terror grösstenteils einem psychischen Terror gewichen. Wer glaubt, der Entzug der Freiheit diene dem Zweck, den Straftäter zu bestrafen, der irrt. Der wirkliche Zweck des Strafvollzugs ist ein völlig anderer. Auch die sogenannte Resozialisierung dient nicht einer"Besserung", sondern einzig und allein den Interessen der herrschenden Clique. Der Strafgefangene muss und kann nur mit der Situation der früher üblichen Sklaven verglichen werden. Hatte der Sklave der früheren Zeitalter noch das Recht auf Ausübung seiner körperlichen Funktionen im Sinne der biologischen Fortpflanzung, so wird dem Gesellschaftssklaven der heutigen Zeit auch dies abgesprochen.

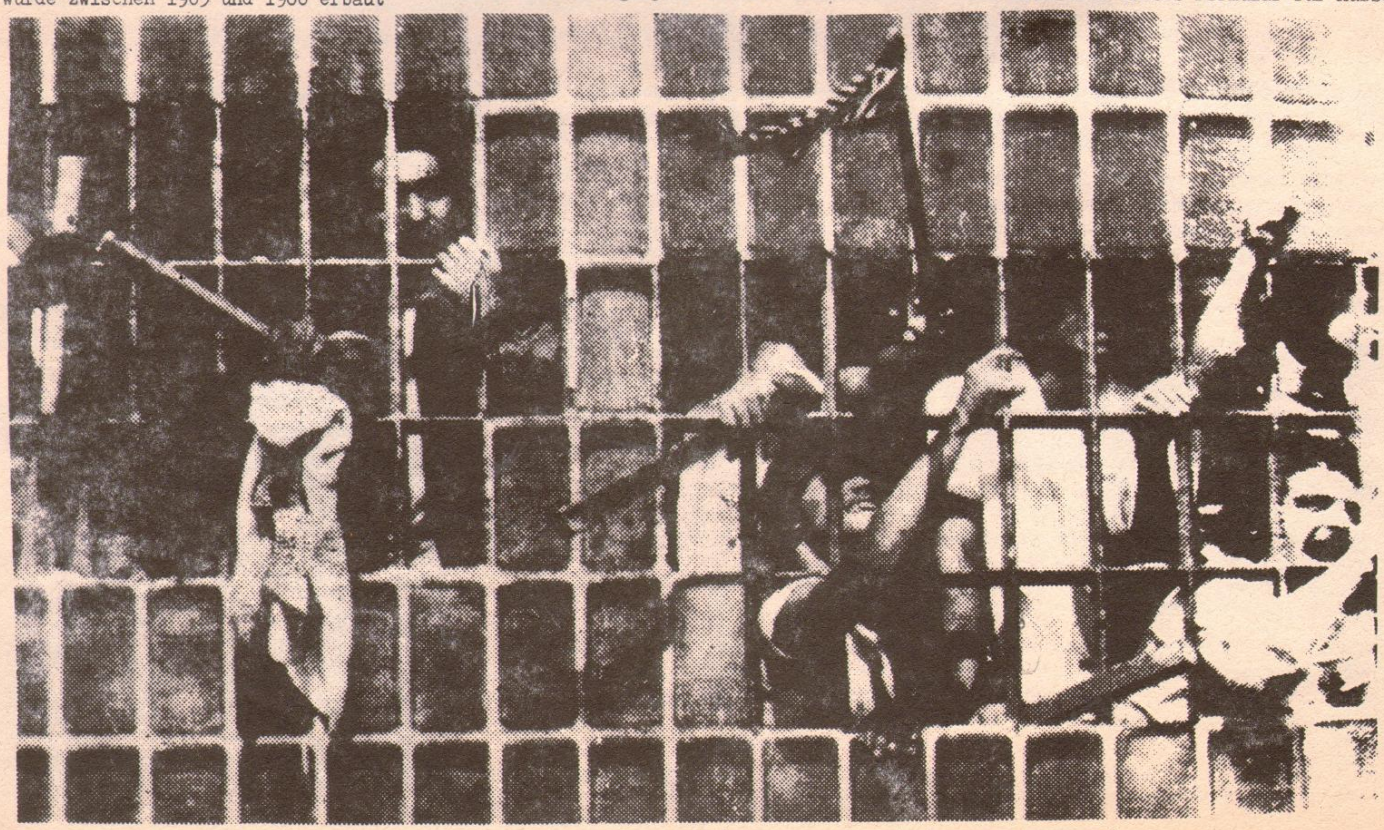
Es ist im Sinne der herrschenden Minderheit, mit Hilfe der Klassenjustiz den Strafgefangenen systematisch zum geistigen und körperlichen Krüppel zu züchten.

In der hiesigen Justizvollzugsanstalt befinden sich ca. 6oo Straftäter zur "Verbüssung" einer Freiheitsstrafe. Die Anstalt wurde zwischen I9o3 und I9o6 erbaut und hat sich bis heute weder in räumlicher Perspektive noch im Grundsystem des Vollzugs geändert. Die Anstalt ist fast immer überbelegt und es fehlen ständig 2o% Arbeitsplätze. Die Zellen sind in einem unhaltbaren Zustand. Der Verputz bröckelt von der Decke... die Abfalleimer sind offene alte Putzeimer, das WC hat erst seit einigen Monaten einen Deckel, die nackte Glühbirne ist die einzige Stromquelle, die notwendigen Bürsten, Pflegemittel usw. sind fast überall unvollständig.
Die Unterdrückungsmechanerie in diesem Hause verdient das Prädikat "perfekt". Jede selbständige Handlung, jede Eigeninitiative der Gefangenen wird von vornherein unmöglich gemacht. Selbst bestehende Rechte der Gefangenen werden nicht anerkannt. In der sogenannten "Dienst- und Vollzugsordnung" wird dem Gefangenen das Recht zuerkannt, seinen Haftraum "im angemessenen Rahmen" auszuschmücken. Mit schmutzigen Methoden wird dieses Recht der Gefangenen umgangen und ausgeschaltet, durch Hausordnung von Gnaden des Anstaltsleiters. Es heisst dann: "Das Bekleben der Wände, Türen sowie das Einschlagen von Nägeln ist verboten." Hat nach mühevoller Arbeit der Gefangene seine Zelle doch"verschönt", wird bei der nächsten Kontrolle wieder alles abgerissen. Die dadurch immer wieder erreichte Demütigung der Gefangenen dient dem Zweck, jede Eigeninitiative langsam aber sicher in Resignation umzufunktionieren.
Beschwerden werden prinzipiell verworfen, Strafanzeigen gegen den Anstaltsleiter werden mit wunderbarer Regelmässigkeit eingestellt. Es handelt sich bei der Person des Anstaltsleiters übrigens um den durch die "Klingelpütz-Affäre" bekannt gewordenen, berüchtigten Dr. Hirsch!

Um die totale Versklavung der hier lebendig Begrabenen durchzuführen, hätte diese "freiheitlich-demokratische Gesellschaft" keinen besseren Handlanger finden können.

Zum Beispiel wird die Besuchszeit nur nach dem unbedingten Muss gewährt, also fünfzehn Minuten.
Ein Tisch mit Hchlwand unterhalb. Ich sitze gegenüber meinem Besuch und seitlich zwischen uns der Beamte. Der Austausch von Zärtlichkeiten ist unmöglich.

Nötigung ist an der Tagesordnung, wenn auch raffiniert durch Verwaltungsvorschriften getarnt.
Ich führe als Beispiel folgendes an. Gefangene, die unverschuldet ohne Arbeit sind, dürfen vom Eigengeld bis 2oDM einkaufen.
Jetzt gibt es ausserhalb der Anstalt einen Zulieferbetrieb der Autoindustrie, in dem ständig 9o Gefangene beschäftigt sind. Wegen der unmenschlichen Normen und ständigen Verletzungen an den Händen halten es nur wenige Gefangene länger als einen Monat bei dieser brutalen Ausbeuterfirma aus. Das spricht sich natürlich rum und man sucht also ständig neue Opfer.
Es handelt sich um die Firma "Schmitz & Co.".
Unbeschäftigte Gefangene werden also zum Arbeitsinspektor gerufen und bekommen dann zu hören: "Na ja, im Moment ist es schlecht mit der Arbeit, ich habe nur noch etwas bei "Schmitz & Co." frei." Sie müssen natürlich dieses Formular für Aussen-



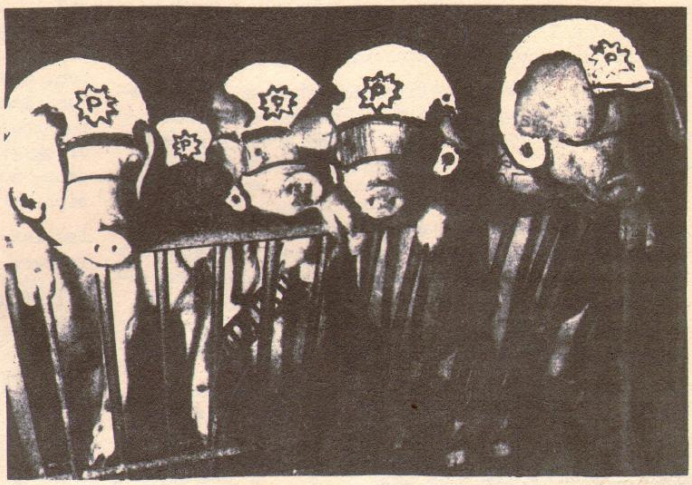
BRIEFE AUS DEM KNAST

FORTSETZUNG

arbeit unterschreiben, da dies ja ein "Kommando" ist.
Lehnt der Gefangene dies ab, so geschieht direkt nichts, da niemand ohne sein Einverständnis ausserhalb der Anstalt beschäftigt werden kann. Der grosse Knall kommt vor dem nächsten Einkaufstag für den jetzt noch immer unbeschäftigten Gefangenen. Der zuständige Beamte für den Einkauf verweigert dann den Einkauf vom Eigengeld mit den Worten:"Ich würde Ihnen gerne Einkauf geben, aber da sie eine angebotene Arbeit abgelehnt haben, darf ich das nicht. Wenn sie aber doch mal versuchen wollen, dort zu arbeiten, dann gehen sie eine Tür weiter zum Arbeitsinspektor und unterschreiben Sie - dann kann ich Ihnen nochmal Einkauf vom Eigengeld geben."
Mit dieser verbrecherischen Methode wird also ein Gefangener zu einer Arbeit gezwungen, die er nach dem Gesetz verweigern kann.

Interessant sind auch die Ausgaben der zur Verfügung stehenden Etatmittel. Diese kommen nicht etwa den Gefangenen zugute, sondern werden in vollkommen unsinnigen technischen Installationen verschleudert. In den Gängen zu den Arbeitsbetrieben (vom Zellentrakt isoliert) befinden sich Lichtknöpfe in der Art der üblichen Treppenhausbeleuchtung, es handelt sich aber um Spezialschalter, die pro Stück fast 5oDM kosten, denn der Druckknopf ist zugleich ein Zylinderschloss(Zeiss), Dies ist eine vollkommen sinnlose Einrichtung, die nur dem psychischen Terror dient, da die Gänge nur von oder mit Beamten betreten werden können. Man will also dem Gefangenen damit klarmachen:"Du darf nicht mal einen Lichtknopf drücken, das ist alleiniges Recht der Beamten!"

Besondere Beachtung verdient eine Zelle, die ich als die"teuerste Zelle in der BRD" bezeichnen muss. Sie wurde im Jahre '7I fertiggestellt, bzw, baulich verändert. Diese eine Zelle, es ist die "Beruhigungszelle", kostet 2o.ooo DM. Sie ist fensterlos, luft- und schalldicht. Die Belüftung erfolgt durch eine eigens für die Zelle installierte riesige Klimaanlage. Ein teuflisches Ding, das man nur

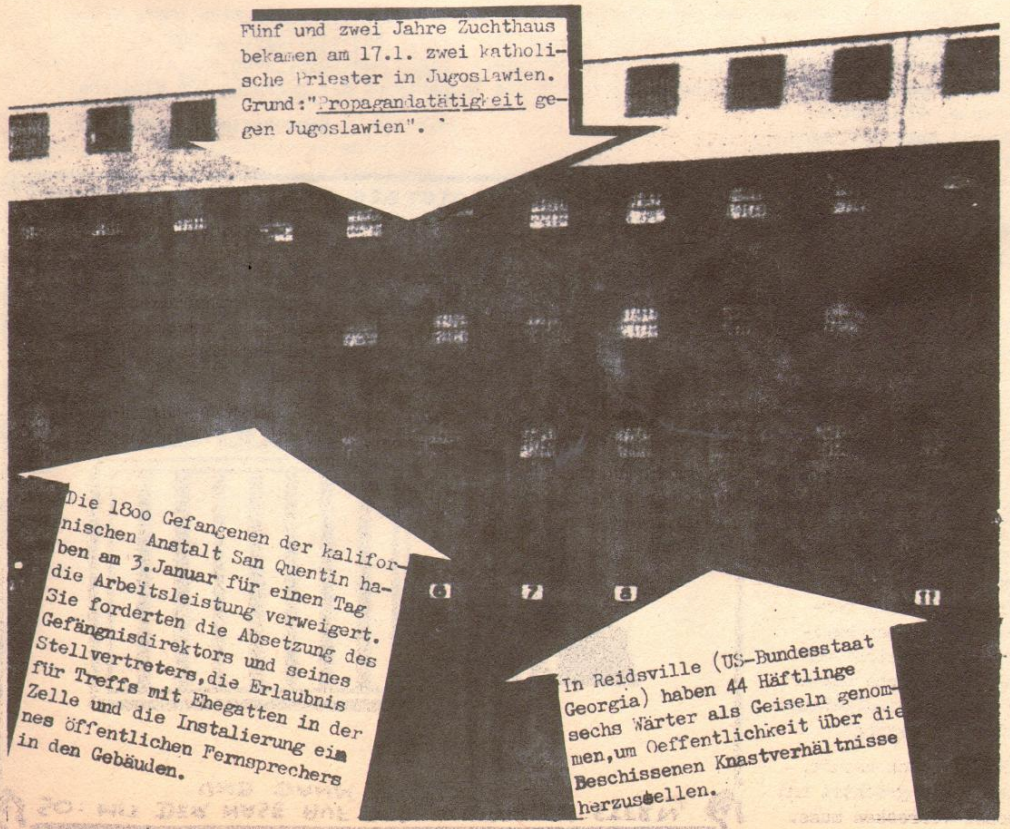


LEGT DIE SCHWEINE AN DIE LEINE!

als moderne Form der Folterung bezeichnen kann. Gefangene werden also mit tropischer Wärme und Polarkälte "beruhigt". Das ist die Resozialisierung in dieser Anstalt.

Wenden wir uns jetzt einmal der Funktion der Publikationen und der Literatur zu. Es ist möglich, fast alle Illustrierten, Zeitschriften und Zeitungen zu beziehen. Die Anstaltsbücherei führt an Stelle der früheren konfessionellen Literatur wie "Don Camillo" usw. jetzt nahezu alle Bestseller von z.B. Simmel, Konsalik und Remarque usw.
Dies ist nicht etwa die von den Herrschenden so laut proklamierte "Liberalisierung des Strafvollzugs", sondern unter dem Deckmantel "Resozialisierung" bewusst für die Zwecke der Kapitalisten nutzbar gemachte Manipulation. Die Herrschenden haben rechtzeitig erkannt, dass die früheren Methoden mit dem ständig wachsenden politischen Bewusstsein der Strafgefangenen unwirksam werden und einer Verfeinerung bedürfen. Heftromane, selbst pornografische Literatur wird gezielt "grosszügig" übersehen. Diese so scheinbar menschliche Geste dient einzig und allein dem Zweck, das kritische Bewusstsein, sowie die Aufmerksamkeit der Gefangenen von dem unmenschlichen System des Strafvollzugs abzulenken! Der unübersehbare Beweis für die gezielte Manipulation ergibt sich aus der Tatsache, dass Publikationen des Undergrounds und der freien Presse mit politischem Inhalt nicht durch die Maschen der politischen Zensur dieser Käfige schlüpft. Es wäre auch zu gefährlich für die kapitalistische Unterdrückerclique, würden die unterdrückten Sklaven ständig an ihre Rechte und ihre Stärke erinnert.
Diese Dokumentation ist in jeder Zeile eine Anklage gegen die verbrecherische Justiz, eine Anklage gegen die bürgerliche Wohlanständigkeit und Gleichgültigkeit des Volkes. Die Justizvollzugsanstalten sind in der BRD genauso gefährlich wie die Springerpresse, denn sie dienen einzig und allein einer skrupellosen Herrschaftsklasse, um demVolk vorzugukeln, es wäre anständig und zufrieden, damit es auf die Strafgefangenen herabblicken kann.

Meine Achtung und Anerkennung den Genossen von der RAF, die durch ihre revolutionären Aktionen diesen Staat gezwungen haben, seine Maske abzulegen!
Meinen Dank auch allen Genossen der Roten und Schwarzen Hilfe, die uns in selbstlosem Einsatz helfen, unsere Isolation zu durchbrechen.
Ich schliesse diesen Bericht mit einem Gedanken an die von faschistischen Polizeischweinen ermordeten Genossen Georg, Petra, Thomas, an McLean und Epple.



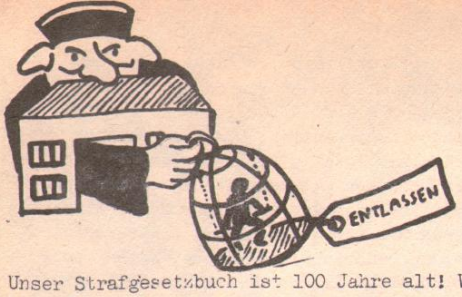
Fünf und zwei Jahre Zuchthaus bekamen am 17.1. zwei katholische Priester in Jugoslawien. Grund:"Propagandatätigkeit gegen Jugoslawien".

Die 1800 Gefangenen der kalifornischen Anstalt San Quentin haben am 3.Januar für einen Tag die Arbeitsleistung verweigert. Sie forderten die Absetzung des Gefängnisdirektors und seines Stellvertreters,die Erlaubnis für Treffs mit Ehegatten in der Zelle und die Instalierung eines öffentlichen Fernsprechers in den Gebäuden.

In Reidsville (US-Bundesstaat Georgia) haben 44 Häftlinge sechs Wärter als Geiseln genommen,um Oeffentlichkeit über die Beschissenen Knastverhältnisse herzustellen.

SOLIDARITÄT MIT DEN GENOSSEN IM KNAST

Dieter Schiffer
4156 Villisch 2
Gartenstrasse 1



Die 2. Strafe

Unser Strafgesetzbuch ist 100 Jahre alt! Wenn man aber die Misere betrachtet, könnte es 200 Jahre alt sein. Seit mehr als zehn Jahren wird an der Reform des Strafrechts gebastelt, aber heraus kommen nur Phrasen, die auf dem Papier stehen.

1962 kam der erste Entwurf eines neuen Strafgesetzbuches zur Debatte. Die faschistischen Machthaber dieser Zeit, die unter'm Deckmäntelchen der Demokratie nur in die eigene Tasche arbeiteten, sorgten aber dafür, dass der alte autoritäre Geist blieb und weiterbesteht.

Der Geist, in dem die herrschende Clique im wahrsten Sinne des Wortes alles strafbar erklären kann, was ihr nicht passt. Sie stempelt jede politische Opposition zu Kriminellen. Das Prinzip der Demokratie gebietet, oder besser gesagt sollte gebieten, dass der Staat auch abweichenden politischen Gruppen und Anschauungen Spielraum gewährt. Der Spielraum beträgt bei dieser Scheindemokratie keinen Milimeter.

Es regiert das Kapital, das mit Hilfe von manipulierten Hetzblättern von Springer, Bauer usw. hinters Licht führt.

Anfang 1970 wurde das Demonstrationsstrafrecht reformiert. Bei diesem sollte, wenn man bei einer Demonstration keine Gewalt anwendet, auch keine Anzeige mehr wegen Aufruhr und Landesfriedensbruch möglich sein. Es sollte eine Chance zur freien Meinungsäusserung und demokratischer Mitbestimmung bei gleichzeitig freier Willensbildung sein. Nun, man wird auch wenn man keine Gewalt anwendet, unter allen nur erdenklichen Vorwänden bestraft, oder einfach niedergeknüppelt. Das manipulierte Volk darf nicht aufmerksan werden, es darf nicht sehen, dass Demokratie nur ein faschistisches Deckblatt ist. Solange die ökonomischen Verhältnisse nicht verändert sind, ist menschliches Leben unmöglich und somit auch keine gerechte Reform des Strafrechts.

Aber ich komme vom Thema ab. Ich möchte schildern, wie einem entlassenem Straftäter das Wiedereinleben in die so erkannte Gesellschaft ermöglicht wird.

Die Ideologie des Sozialstaates sollte für jeden eine Verpflichtung sein auch in einem sogenannten Kriminellen den Menschen zu sehen, der nach der Verbüssung seiner Strafe gerechte Hilfe braucht. Diese Hilfe sieht aber beschissen aus. In der spiessigen, manipulierten bürgerlichen Gesellschaft beginnt die Strafe erst nach der Entlassung. Wir sind (ich meine damit die Strafgefangenen, denn ich bin auch einer) die grossen Buhmänner, bei denen man gar nicht interessiert ist, sie in die Kette der Gesellschaft aufzunehmen. Die herrschende Clique hat uns zu einem beschissenem Leben verdammt, weil sie uns brauchen. Wir sind die Druckmittel der kapitalistischen Schweine. Mit den Worten "Kuscht Ihr Euch nicht und muckt auf, lasst Euch nicht ausbeuten für einen Hungerlohn und kritisiert unser System, so werdet ihr wie diese da, wie Strafgefangene, wie Tiere behandelt," wird für Ruhe und Ordnung gesorgt.

Das ist die unwahrscheinlich grosse Auswahl: Maloch Dich kaputt, damit Sie das dicke Geld scheffeln können, oder werde geächtet und verstossen, wie ein Aussätziger, der in der Gosse verrecken muss.

Ich kenn' die Träume derer, die zum ersten Mal entlassen werden und den Kopf voller Pläne für einen neuen Anfang haben. Bei meiner ersten Entlassung war es nicht anders. Ich hatte sie auch. Einen Weg gibt es zwar, die Pläne wenigstens zum Teil auszuführen, dann aber führt man kein menschenwürdiges Leben mehr. Man muss dann nämlich dem Kapital in den Arsch kriechen, muss dann vor ihm auf die Knie fallen, es bitten und anflehen, einem die dreckigste Arbeit zu geben. Man muss seine Selbstachtung wegschmeissen und zum Arbeitssklaven werden. Dann ist man soweit sich selber am besten anzuspucken.

Das ist d e r Weg, aber er führt dazu, dass man zum Speichellecker, zu einem Wesen ohne eigenen Willen wird.

Willst Du ein Mensch bleiben, und Deinen Stolz behalten, nimm den zweiten "Vater" in Kauf. Den Hausvater der Anstalten, in denen Du früher oder später landen wirst. Ohne Arbeit hast Du kein Geld, und ohne Geld musst Du hungern und in der Gosse verrecken. Da scheitern die ersten guten Vorsätze, der neue Anfang, das Bedürfnis als Mensch behandelt zu werden, der seinen Fehler bereut hat und dieses beweisen will. Aber es wird noch schlimmer. Die Manipulation des gutgläubigen Arbeiters trägt Früchte. Nachbarn und alte Bekannte tuscheln hinter Deinem Rücken. Du kommst Dir wie gebranntmarkt vor, wenn Du siehst wie man Dir ausweicht. Nachdem Du die vielen Stichelleien, Sadismus und Pression des Strafvollzugs hinter Dir hast, begegnest Du der pharisäerhaften Selbstjustiz der Gesellschaft. Diese erlaubt Dir nicht, an ihrem Lebenswandel teilzuhaben.

Dann kommt der grosse Knall. (So war's auf jeden Fall bei mir.)Als früherer Strafgefangener, psychisch, in Deinem Wesen entwicklungsgeschichtlich deformiert oder beeinträchtigt stürzt Du Dich blindwütig in den Kampf. Für die pharisäerhaften Bürgerlichen bist Du ein Unikum. Um aber keins zu werden, musst Du dorthin gehen, wo Du als Mensch behandelt wirst, zu anderen Vorbestraften. Das Gefühl kein Tier zu sein, findest Du bei Ihnen. Das neue Zuhause sind dann die Spelunken, mit Zuhältern, Nutten und Schlägern. Dort finest Du Leute, die die gleichen Probleme haben wie Du. Kein Geld und keine Arbeit. Was dann folgt ist die logische Konsequenz des Selbsterhaltungstriebs. Er stellt Dich vor die Frage, ein Roboter in der Hand der herrschenden Clique zu sein, und nicht mehr als Mensch sondern als Nummer und Werkzeug behandelt zu werden, oder den Kampf gegen dieses System aufzunehmen.

Ich entschied mich für das Letztere und werde mich immer wieder dazu bekennen, solange der Begriff Resozialisierung nur auf dem Papier steht. Ich verurteile nicht das Volk, denn sie sind auch nur Rädchen im Getriebe des Mechanismus der herrschenden Minderheit.

Hans Dieter Tollkien

PRAKTISCHER RATGEBER FÜR ALLE SUBVERSIVEN ELEMENTE:

Wie kriegt man Genscher in den Knast?

★

SO: MIT DER NASE AUF DEN SCHWARZEN STERN, UND DANN GUCKEN!

★VIETNAM★

Der Protest gegen die USA drückte sich sogar in Deutschland auf verschiedenen Ebenen aus. Selbst die oft beschworte "liberale Oeffentlichkeit" bezog nach den erneuten Eskalationen des Krieges in Vietnam und den Aeusserungen einiger europäischer Politiker (Palmer) Stellung. Gewerkschaften sowie vereinzelte Abgeordnete ver SPD griffen den moralischen Protest gegen den Völkermord in Vietnam auf, den sie (z.B.Rudi Arndt) noch vor einigen Jahren mit brutalem Polizeieinsatz zu ersticken versuchte. Die Formen des Protests unterschieden sich nur gering von denen linker Organisationen.

Angesichts der riesigen Schweinereien der USA in Vietnam (die sogar von den Liberalen nicht übersehen werden konnte) gelang es nicht andere Protestformen als abgefuckte Trauermärsche zu finden.(Vergleiche Bericht aus Bonn)

In einer Situation, wo selbst CSU-Ministerpräsident Goppel DM 40 für Vietnam spenden kann, dürfte es doch eigentlich keine Amerikahäuser mehr in Deutschland geben, wenn sich Linke und Reaktionäre oder Liberale in ihrem Protest unterscheiden.
O D E R ?

Demonstration	in	München	(Jusos)	:	6oo Leute
"	"	Kiel	(ASTA)	:	1 ooo "
"	"	Bonn	(organisierte Linke)	:	25 ooo "
"	"	Dortmund	(")	:	2o ooo "
"	"	Berlin	(SEW)	:	6 ooo "
"	"	Stuttgart	(Jusos)	:	6oo "
"	"	Hamburg	(Liberale + SPD)	:	6 ooo "
* "	"	.....		:	..... "
* "	"	.....		:	..... "
* gegebenenfalls selber einsetzen					59 2oo Leute
				*	..... "
					? Total

12o ooo unterschrieben die Forderung nach Unterzeichnung des 9-Punkte=Abkommens.

Der DGB schliesst sich dem "weltweiten Protest" gegen den Vietnamkrieg an.

Im Klinikum Steglitz werden für den Wiederaufbau des durch US-Bomber völlig zerstörten Krankenhauses Bach Mai in Hanoi 3 8oo DM gesammelt.

BERICHT AUS BONN

Etwas vom Bonner Sternmarsch zu schreiben,fällt leicht. Seit längerer Zeit gibt es über Demonstrationen nichts mehr zu berichten. Sie sind zu langweiligen Ritualen verkommen. Eine Demonstration unterscheidet sich von der anderen noch am ehesten durch die Teilnehmerzahl. Ein Artikel "Impressionen vom Bonner Sternmarsch" besteht aus einem Satz: In Bonn demonstrierten 30 000 Genossen gegen die US-Aggression in Vietnam,Punkt.

Unter der Ueberschrift "Ueber die Ritualisierung der Aktionsform Demonstration, dargestellt am Beispiel des Bonner Sternmarschs" kann man allerdings mehr als einen Satz verlieren:

Es bildeten sich Blocks. Motto:Welche Organisation bekommt die meisten Leute zusammen? Wer hat die schönsten Transparente? Wer hat die grösste Fahne? In Bonn kam man der organisatorischen Präzision des Olympiaeröffnungszeromoniells schon bedenklich nahe: Voran die Fahne, dann das Schild Kommunistische Partei X, Kommunistischer Bund Y, Vietnamkomitee Z, und dann in Reih und Glied die Genossen, Vielleicht sind die Organisationen das nächste Mal soweit ihre Mitglieder einheitlich einzukleiden!

Die Blockbildung nimmt der Demonstration den Charakter, dass dort Leute etwas gemeinsam machen. Die Demonstration demonstriert nur noch die Stärke der Organisation. Es hat etwas perverses, wenn Leute umherirren und "ihren Block" suchen. Selbst das Paradox eines Spontiblocks blieb uns in Bonn nicht erspart.

Der Zug bewegte sich wie eine Prozession durch die Stadt. Unvergesslich bleiben die zündenden, rhytmischen Sprechchöre wie "Am Völkermord des Pentagon, verdienen auch unsre Herrn in Bonn" (Hexameter mit Ausfallschritt), oder das langgezogene "Wir fodern: Sofortigen Bombenstopp, die Unterzeichnung des Neunpunkteabkommens und den Abzug der US-Aggressoren und ihrer Marionettentruppen aus Vietnam, Laos und Kambotscha. Bezeichnend ist auch das allgemeine Gemeckere,wenn sich mal ein paar Reihen entschlossen zwanzig Meter zu rennen.

Den Vogel schoss die AO ab. Bei ihrer seperaten Abschlusskundgebung entblödeten sich die Genossen nicht, ihren in der Mitte des Platzes aufgestellten Lautsprecherwagen, der revolutionäres Liedgut ausströmen liess, wie ein goldenes Kalb in geordneten Blöcken zu umkreisen!

Ein Augenzeuge berichtet:

Auf Prozessionen langweilt man sich. Das führt zur Isolierung des einzelnen. Ohne grossen Kontakt zu seinen Nebenleuten latscht man seine Kilometer runter. Das Geläufige verkehrt sich: Spass kann man eigentlich nur zusammen mit anderen Leuten haben, Langweile wohl kaum.

Würdiger Abschluss eines Rituals, eine Kundgebung: Kultische Akklamation von Grusstelegrammen, eine Rede. Die Rede ist langatmig, voller Srechblsen und berührt nur Punkte, die allgemein bekannt und nicht kontrovers sind. Auf keinen Fall sollte sie irgendwelche Problematisierungen enthalten. An bestimmten Punkten ist sie durch das Publikum zu unterbrechen:durch Beifall, oder besser noch das emporrecken der Faust und rufen einer Parole,wie etwa "Hoch die internationale Solidarität". Dann ein Lied, manchmal auch keins, und man geht nach Hause!

Leute die gegen die Spielregeln verstossen sieht man nicht gern. Das mussten die Genossen erfahren, die auf der Rathhaustreppe von mehreren Bullen zusammengeschlagen wurden, während die Leute vom "Neuen Roten Forum"(NRF) durch Kettenbildung gegen den Demonstrationszug verhinderten, dass den Genossen geholfen wurde.Die Masse brach in den Sprechchor "Disziplin,Disziplin" aus. Diese Sprechchöre musste auch der "ausgesprochene Parteifeind und Gegner des Marxismus-Leninismus,Rudi Dutschke" (Rote Fahne,Zeitung der KPD/AO) erfahren, als er seine Rede bei ständiger Störung durch NRF-Leute auf fünf Minuten kürzen musste.

Preisfrage zum Abschluss: Wenn jeder Teilnehmer ca. 50.-DM bezahlen musste um sich am Sternmarsch zu beteiligen, 30 000 gekommen waren, was hat der Spass gekostet? Wo wären die 1,5 Millionen vielleicht sinnvoller angelegt worden?

P.S. Lesetip: Dieter Kerbs,"Das Ritaul und das Spiel - Bemerkungen über die politische Relevanz des Aesthetischen" in "Die hedonistische Linke" Luchterhand-Verlag, 9 Mark 80.

Vor dem Amerika-Haus in Berlin wurden mehrere Tage lang Plakate mit Aufschriften wie " Nixon Mörder" etc. getragen und teilweise von den Bullen beschlagnahmt. Einige Plakatträger vorübergehend verhaftet.

Mehrere Strassen in Berlin wurden nachts durch Strassenschilder mit Namen wie "Hanoi-Platz","Ho-Chi-Minh Pfad" etc. umbenannt.

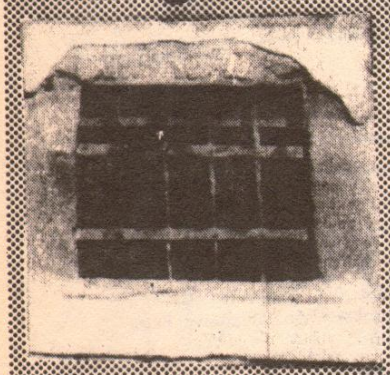
ODER

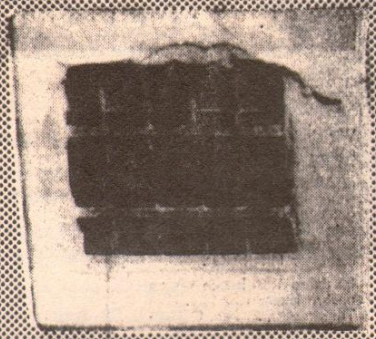
Ein Brandsatz im Amerika-Haus in Frankfurt verursachte einen Schaden von über loo ooo DM.

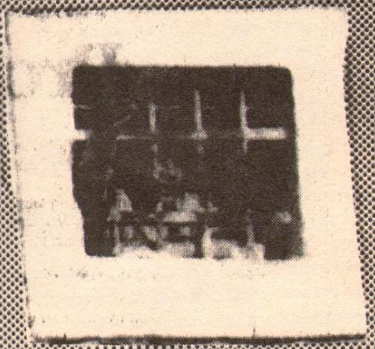
Auch die Heimkehr von einigen Franfurter Genossen kostete mehreren Fluggesellschaften zusammen loo ooo DM.

Ein ehrenvoller Frieden für die zivilisierte Welt !

griechenland







Drei Kassiber aus dem Frauenknast von KORYDALLOS in Piräus. Alle Kassiber sind mit vollem Namen unterzeichnet, die hier aber weggelassen wurden.

5 Jahre Diktatur

An die nationalen und internationalen Studentenverbände. An die PODN. An die demokratische, öffentliche Meinung.
Heute, nach fünf Jahren Diktatur erreichen die Studenten von Griechenland ihre ersten Siege. Die revolutionäre Bewegung der Griechischen studentischen Jugend geht weiter, indem sie ihre Kräfte sammelt und gegen die mittelalterliche Festung des konservativen Establishments der Universität gegen die Verschwörung der Universität mit dem Regime, gegen die diktatorische Besatzung stürmt. Angesichts der starken und entschlossenen Volkskraft macht die Junta ihre ersten Zugeständnisse. Und die Studenten, mit der Kraft erkämpfter Positionen fangen an, ihre akademischen und politischen Rechte zu fordern und so die gesamten Volkskräfte zu inspirieren.
Fünf Jahre lange ununterbrochene Kämpfe haben die Studenten vor die Möglichkeiten von Wahlen gebracht.

Eine neue Phase

Wir treten in eine neue Phase ein. NOCH ein Kampf beginnt. Wie werden die Wahlen durchgeführt? Was werden die studentischen Wahlen sein?
Die Militärdiktatur will, dass diese Wahlen ihre Rechtmässigkeit und ihre Handlanger bestätigen, will, dass sie zur Farce werden und will, dass sie die Fassade sind, frei und ungehemmt gegen die studentische Welt taktieren zu können. Die Militärdiktatur will, dass diese Wahlen die Studenten des orientieren und das trojanische Pferd dafür abgeben, den Kompromiss und die Unterdrückung in den Bereich der Universität zu bringen, die von Kampfesstimmung gefüllt ist. Die Junta tritt in den Kampf ein mit allen Mechanismen der Bürokratie und des Terrors, mit ihren Lakeien.
Sie tritt in den Kampf ein, d.h.- sie nimmt fest, sie schlägt. Sie erschreckt mit der Polizei und der Geheimpolizei in den Räumen der Universität, sie erschreckt mit Ausweiskontrollen, mit Vorladungen zum Geheimdienst, mit dem Aufenthaltsverbot in den Räumen der Studenten während der vorlesungsfreien Zeit. Die Junta winkt den Studenten mit dem schwarzen Papier, das die endgültige Verweisung von den Hochschulen wegen "antinationaler Tätigkeit" bedeutet.

Und mit der anderen Hand spielt sie den grossen Trick aus, angebliche "Zugeständnisse zu machen.

Der Kampf der Studenten

Die Studenten treten in den Kampf ein mit der Lebendigkeit und der Ehrlichkeit ihrer Seele, mit der eindeutigen Entscheidung für ihre Rechte zu kämpfen. Sie treten mit Griechenland in der Seele in den Kampf ein.
Mit dem Mut ihres Herzens machen sie die terroristischen Waffen des Regimes unbrauchbar. Sie wissen genau, dass die "Zugeständnisse" und die "Geschenke" der Junta nichts weiter sind, als die Angst und die bösartige Taktik der Diktatoren gegenüber der studentischen Kraft, nichts weiter sind als der Versuch, die Studenten zu desorientieren, indem sie ihnen Brosamen ihrer ureigenen Rechte gibt, die sie zerstörte als sie im April 1967 die Macht stahl.

Die Studenten kennen ihre Probleme genau. Sie wissen, was sie wollen. Sie kennen die lebenswichtigen Probleme der griechischen Gesellschaft von heute. Sie wissen, was diese Gesellschaft will, in welche Richtung sie gehen muss, nämlich notwendig in eine progressive, gerechte und freie Zukunft. Die Studenten kennen die Bedeutung ihrer Rolle auf diesem Weg, sie wissen, wie gross ihr Anteil an dem Kampf für diesen Weg ist.
In diesem kritischen Moment appellieren die Studenten an ihre Professoren. Es gibt entweder ein JA oder ein NEIN und unsere Professoren müssen antworten. Professoren wie Karagiorgas, Mangakis, Manesis, Karatzas, Kakridis, Maronitis u.a, sind heute die Lehrer des Mutes, des Patriotismus, der Freiheit für die studentische Bewegung.

Der Kampf geht weiter

Wir Studentinnen, politische Häftlinge der Frauengefängnisse von Korydallos sind heute ein Teil der Tausende von Studenten, die während dieser fünf Jahre verfolgt wurden. Wir wurden verhaftet, wir wurden gefoltert und wir wurden von ausserordentlichen Militärgerichten verurteilt, weil wir Widerstand geleistet haben und uns nicht unter die Militärdiktatur gebeugt haben. Nach unserer Verurteilung haben uns die Hochschulen wegen "antinationaler Tätigkeit" die Meldungen über den endgültigen Verweis geschickt. Mit Hilfe der vieljährigen Strafen und den endgültigen Verweisen isolierten sie uns von dem studentischen Bereich.
Aber diese Massnahmen können gerechte Kämpfe nicht aufhalten. Die Freiheit des einmal aufgestandenen Menschen kann nicht eingeschränkt werden. Es gibt keine Kräfte, die die Studenten aufhalten und entmutigen werden. Die studentische Bewegung geht weiter auf ihrem natürlichen Weg und sie wird weiter gehen.

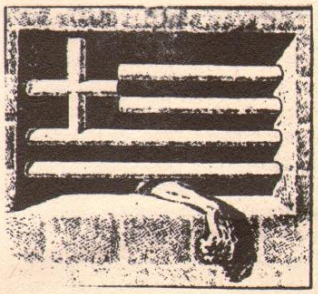
Korydallos, November 1972
1....., verurteilt zu 18 Jahren
2....., verurteilt zu 16 Jahren
3....., verurteilt zu 7 Jahren
4....., verurteilt zu Untersuchungshaft
5....., verurteilt zu 23 Jahren
6....., verurteilt zu 8 Jahren

nachrichten

VOR DEM SONDERMILITÄRGERICHT in *Athen müssen sich auch vier Frauen wegen versuchter Fluchthilfe verantworten (von links): Helen Tsoukaladakis, Theodora Tsanou, Lorna Briffa-Caviglia und Maria Nastou.*

Eingeknastet sollen I3 Fluchthelfer in Athen werden, denen seit dem I8.I. der Prozess gemacht wird. Sie sollen versucht haben, den zum Tode verurteilten Alecos Panagoulos zu befreien. Der Genosse Panagoulos hatte I968 ein Attentat auf den Obristenchef Georgios Papadopoulos unternommen. Unter den Angeklagten befindet sich auch die italienische Genossin Lorna Briffa Caviglia, die zur "Bewegung griechischer Widerstand " gehören soll. Diese Organisation hat angeblich die Kosten für die geplante Entführung getragen. Der Hauptangeklagte Stathis Panagoulis sprach bereits am ersten Tag von Folterungen durch die griechische Militärpolizei.

Amerikanische Schiffe haben nach einem ersten Abkommen zwischen den USA uns Griechenland in Eleusis (Hafenstadt westlich von Athen) Heimatrecht. Damit einhergehend werden in und um Athen herum mehrere Siedlungen für ca. 10 000 Killer und deren Familien errichtet.



An die internationale öffentliche Meinung! An die internationalen Organisationen!

Anklage des politischen Häftlings * * *

Von dem ausserordentlichen Militärgericht von Larissa zu 25 Jahren Haft wegen meiner antidiktatorischen Tätigkeit verurteilt sitze ich seit fünf Jahren in den Frauengefängnissen von Korydallos, obwohl meine Gesundheit durch die Folterungen und die schlechten Zustände im Gefängnis geschädigt ist. Meine persönliche Beunruhigung und Angst, die auch von der Aerztin des Gefängnisses und von dem Gerichtsmediziner bestätigt worden sind, habe ich dem Landgericht von Piräus mitgeteilt, unter rechtmässiger Ausnutzung des Gesetzes über unheilbare Gesundheitsschäden. Ich stellte nacheinander drei Anträge. Sie wurden einer nach dem anderen von dem Gericht mit der Begründung abgelehnt, dass das Gefängnis mir die notwendige Pflege sichere.
Wie können sie mich mit dieser einen Begründung, die auf blossen Vermutungen beruht, in diesem Gefängnis lassen, in dem jede verantwortliche, umfassende medizinische Pflege fehlt, in dem nur eines sicher ist, nämlich der endgültige Fangschuss?
Aber zudem, welche medizinische Pflege kann in einer erstickenden, drückenden, ungesunden und unmenschlichen Atmosphäre des Gefängnisses erfolgen? Was für eine medizinische Pflege ist das, die, wenn sie schon nicht in der Lage ist, meine ganze Gesundheit zu schützen, nicht einmal den Teil meiner Gesundheit schützen kann, der mir nach mehr als vier Jahren Haft noch geblieben ist, unter Bedingungen, die nicht von krimineller Gleichgültigkeit bestimmt sind, sondern von der geplanten Ausrottung jedes politischen Gegners durch die Junta.

Wie soll die medizinische Pflege durch das Gefängnis den umgekehrten Weg verfolgen als bisher, d.h. meine Gesundheit zu verbessern oder mindestens die Unheilbarkeit versuchen zu beseitigen? Welche wundersame Möglichkeit, die bis gestern nicht existierte soll das Gefängnis mir heute für die Heilung meiner Leiden sichern?

Ich bin 65 Jahre alt und leide unter:

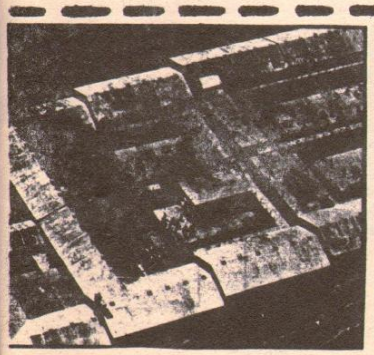
I. Psychoneurotischen Störungen, die sich in starker Melancholie und Depression zeigen,
2. anfallartigem, übermässig hohem Blutdruck,
3. Tuberkulose,
4. Gelenkentzündungen,
5. nervösen Magenbeschwerden und Gastritis.

Mit herzlichem Dank,
Korydallos, November I972.

BOTSCHAFT

Korydallos, November I972.
Die Wissenschaftlerinnen, politis che Gefangene der Gefängnisse von Korydallos, stehen zu dm Kampf unserer Jugend und zu der studentischen Bewegung für politische und akademische Freiheit, weil wir glauben, dass die Förderung der Wissenschaft nur in einem Klima stattfinden kann, das jeder Forschung , jeder Studie und jeder Problematik Freiheit lässt. Diese Vorraussetzungen existieren heute in Griechenland nicht, weil die Diktatur Professoren und Assistentenaus der Universität entfernt hat, weil die Diktatur die Studienmöglichkeiten der jungen Leute beschränkt und kontrolliert, weil die Diktatur unfähige Leute als Hilfsprofessoren anstellt und weil sie an die Spitze aller Hochschulen Offiziere der Armee stellt, die die Funktion und die Entwicklung der Wissenschaft in unserem Lande entscheiden und bestimmen.
Heute, während die ganze Welt, auch die jüngsten Staaten, die neuesten Eroberungen des Wissens zu verwerten trachten, geht in Griechenland jedes Licht , jeder Strahl von Wahrheit durch das Filter der Unfreiheit weil die Diktatoren wie die Würmer die Dunkelheit brauchen, um sich am Leben zu halten.
Unsere akademische Jugend fordert mutig und entschlossen das Recht, ihre eigenen Probleme zu regeln, Probleme, die ungelöst bleiben, solange unsere Jugend einen Maulkorb trägt, solange die wissenschaftliche Wahrheit verfolgt wird, wie jede Wahrheit in unserem Land verfolgt wird, die das ganze griechische Volk trägt.

5 Wissenschaftlerinnen.

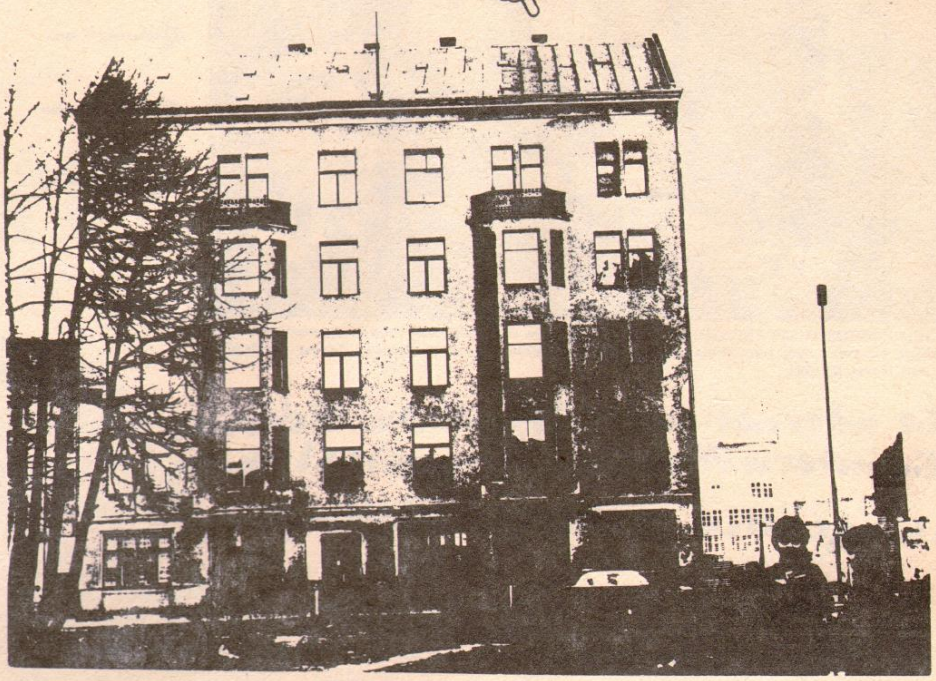


Wegen Widerbelebungsversuchen für die verbotene griechische KP stehen in Athem seit letzter Woche 17 Angeklagte vor Gericht. Unter ihnen befindet sich auch die Stuttgarter Rechtsanwältin Hannelore Runft.

ROMIOSSINI Früher: "Terzo Mondo"
- Kämpfendes Griechenland -

Griechische Küche
- Pizzeria -
Griechische Volks- und Widerstands-Lieder
Retsina und Ouzo !!
Kantstr. 134a Ecke Wieland

DIE DRUGSTORE-WOHNGRUPPE: ZUR WILHELMSTR. 9



Im September '72 bildete sich im Drugstore in der Potsdamer Str. eine Gruppe mit dem Ziel, Räume zu finden, wo Trebegänger, ehemalige Knastleute und andere Jugendliche die es zu Hause nicht mehr aushalten, zusammen Wohngemeinschaften aufbauen wollten.

Nachdem meherere Versuche an Räume zu kommen, gescheitert waren, wurde uns das Haus in der Wilhelmstr. 9, das dem Bezirksamt Kreuzberg gehört, von einem Senatstypen angeboten. Nach den Vorstellungen des Senats sollten in das Haus drei Gruppen einziehen: die "Heimerzieherfortbildung" in die beiden unteren Etagen, das "Drogen-Info" in die oberen und wir in die zweite Etage.

In einem Kontaktgespräch beschlossen wir (die Wohngruppe und das Drogen Info), nicht zusammen in ein Haus zu ziehen, da wir die Garantie geben sollten, dass überhaupt keine Drogen und kein Alkohol in das Haus kämen. D e s h a l b forderten wir f ü r j e d e G r u p p e e i n H a u s. Aus folgenden Gründen war für uns gerade ein Haus in Kreuzberg wichtig:

Wir gehen davon aus, dass der grösste Teil der sogenannten Trebe- und Knastologen aus sozial niedriggestellten Bevölkerungsschichten stammt. Um sich selbst aus der Misere zu befreien, ist der erste Schritt, dass die Jugendlichen aus der beschissenen Situation herauskommen und in Wohngemeinschaften zusammenleben, die für sie eine Alternative zur Heimerziehung darstellen. Um wirklich gegen die Scheisse anzugehen, ist es nötig, zusammenzuleben und zu lernen und in dem Bereich, in dem sie aufgewachsen sind, zusammenzukämpfen. - Diesen Schritt und die konkrete Arbeit haben bereits die Jugendlichen im Georg-von-Rauch-Haus unternommen. Dort wurden in Aktionen wie Kinderfest Mariannenplatz, Spielstr., BVG-Kampagne und Mietpreiserhöhung wichtige Kontakte zur Kreuzberger Bevölkerung geknüpft. Diese politische Aktivität unter dem Prinzip der Selbstorganisation wird den Kontrolleuren gefährlich. Den Genossen vom Rauch-Haus wurde ein Nutzungsvertrag mit Kontrollparagraphen vorgelegt. Aus politischen Gründen wollen sie diesen nun mit einigen Aenderungen nun doch unterschreiben, um die Möglichkeit zu haben, die Arbeit im Stadtteil gemeinsam und zusammen mit anderen Gruppen fortzusetzen.

Als wir offen unsere Solidarität mit dem Rauch-Haus gezeigt hatten, liess der Senat nichts mehr von sich hören und hielt uns über sechs Wochen lang hin. Währenddessen führten Senat und Kreuzberg jedoch mit dem Drogen-Info die Verhandlungen weiter. Die Gruppe hatte ein senatsfreundliches, unpolitisches Konzept vorgeschoben, weil sie es für zu gefährlich hielt, ihr politisches Ziel offenzulegen. - Mit uns aber hat niemand verhandelt. Uns wurde gesagt:

"DAS GEORG VON RAUCH-HAUS KOSTET SCHON GENUG BEAMTE. KREUZBERG HAT VON ALLEM, WAS NACH SELBSTORGANISATION RIECHT, ENTGUELTIG DIE SCHNAUZE VOLL."

Auf das Drogen-Info, das sich mit Release Zwei zusammengetan hat, sind sie eingestiegen hatte, sind sie eingestiegen.
Sie meinten:
"DIE WERDEN WOHL SO MIT IHRER SUCHT BESCHAEFTIGT SEIN, DASS SIE KEINE UNRUHE INS HAUS BRINGEN."
Um aber nicht wieder ganz so offen gegenüber den Jugendlichen aufzutreten, dachten sich die Bürohengste folgenden Trick aus: der Berliner Jugendclub e.V., ein "gestandener Verein", sollte als neutrale Instanz Hauptmieter werden. Ihm wurde ein Mietvertrag vorgelegt, der schon die wichtigsten Kontrollparagraphen enthielt. Dieser wurde auch unterzeichnet.
Es war klar, dass von da an das Haus für uns nicht mehr über Verhandlungswege zu bekommen war, denn: mit ihren Kontrollen können sie uns nicht helfen, deshalb überlegten wir zusammen mit mehreren, im Stadtteil arbeitenden Gruppen, was zu tun sei. Die einzige Möglichkeit, die wir sahen, um an das zu kommen, was uns sowieso gehört, war:
BESETZUNG!!
Davon haben die Bullen aber Wind gekriegt und das Haus zuerst besetzt. Sie blieben dann mehrere Tage drin. Zwei Tage vorher haben wir unsere Aktion abgeblasen, weil mehrere zu grosse Schwierigkeiten (Lage des Hauses) und vor allem einen zu harten Bulleneinsatz befürchteten.
Am 5.Januar abends trafen sich trotzdem 5o Jugendliche am Haus, um mit dem Drogen-Info und mit dem Berliner Jugendclub ein Gespräch zu führen. Nachdem etwa eine halbe Stunde im Haus diskutiert wurde, forderte uns Schallert(Vertreter des Berliner Jugendclubs) auf, das Haus sofort zu verlassen. Inzwischen waren die Bullen mit mehr als fünf Wannen und einer Feldküche angerückt. Als wir noch kurz den Termin für ein nächstes Treffen ausmachen wollten, waren plötzlich mehr Schutzhelme und Schlagstöcke im Raum als Jugendliche. Die Bullen trieben uns aus dem Haus.
Da endlich fiel auch beim Drogen-Info der Groschen. Jetzt wollten sie auch nicht mehr den Vertrag mit dem Berliner Jugendclub eV unterschreiben und unter Polizeischutz ihre Arbeit aufnehmen.
Das Gespräch an diesem Abend wurde zunächst von der Presse als Hausbesetzung dargestellt, später aber berichtigt.
Das Bezirksamt Kreuzberg bemüht sich krampfhaft, einen neuen Mieter zu finden, der sich kontrollieren lässt. Ein Erziehungsheim wäre denen wohl angenehm. Dann wird auch der Berliner Jugendclub eV als Träger überflüssig.

So schnell lassen wir uns aber nicht unterkriegen!
Wir brauchen Häuser oder Wohnungen, in denen wir unser Leben selbst organisieren können.
Denn:
EIN RAUCH-HAUS IST ZU WENIG!
KOMMT, MACHT MIT UNS WEITER!!
JEDEN DONNERSTAG 20.00 UHR IN DER POTSDAMER STRASSE 180 (DRUGSTORE)

W I C H T I G: Wer von der Aktion Bilder gemachthat, der soll sie bitte im Drugstore vorbeibringen.

Mit ihren Kontrollen können sie uns nicht helfen!!
Deshalb helfen wir uns selbst!

a. cabral: aspekte zum befreiunskampf

(aus einem interview)

Unserer Meinung nach ist die führende Linie in Wirtschaftsfragen einfach, nämlich die Ausbeutung unseres Volkes zu beenden. Wir wurden genug ausgebeutet. Ausgebeutet wurden wir von den traditionellen Häuptlingen, von anderen Elementen unserer Gesellschaft und durch die Kolonialmacht. Das reicht endgültig !
Weder sehen wir in dieser noch in jener Form der Ausbeutung einen Unterschied, alles was sich geändert hat ist die Hautfarbe der Ausbeuter. Darum: keine weitere Ausbeutung mehr: weder durch Fremde noch durch unser eignes Volk. Um dies zu erreichen, müssen wir doch ganz realistisch sein und unsere ganze Aufmerksamkeit auf unsere aktuelle Situation lenken. Wir sind ein Agrarland - aber ein rückständiges. Die Portugiesen haben in Guinea niemals die Landwirtschaft weiterentwickelt. Düngemittel und Traktoren sind fast unbekannt. Während dieses Stadiums versuchen wir sicherzustellen, dass die Landwirtschaft der Hauptfaktor unserer Wirtschaftspolitik bleibt. Das bedeutet für uns, die technische Revolution in der Landwirtschaft durchzuführen.

★ ★ ★ ★

Angesichts der kleinen Bevölkerungszahl wurde ein weiteres Prinzip aufgenommen: der Kampf muss so ökonomisch wie nur irgend möglich geführt werden, da wir nur Minimalverluste unserer Kräfte ertragen können. Nach diesen Prinzipien arbeiten wir unsere Strategie und Taktik aus. Und ich kann sagen, dass ich von keinem anderen Befreiungskampf weiss, wo die Verluste geringer sind als bei uns.

Der Hauptwiderspruch, unsere grösste Schwierigkeit ist die, dass wir gegen eine fremde Macht in unserem eignen Land kämpfen müssen. Sie zerstört unser Volk und raubt unsere Bodenschätze; wir können aber nicht nach Lissabon oder in die Dörfer Portugals gehen, um das zu vergelten. Das bedingt das unser Kampf schwer ist. Wenn es zu Beginn für uns möglich gewesen wäre, den Feind in seinem eignen Land anzugreifen, dann weniger Kämpfe nötig gewesen. Aber die Portuguisen sind in machtvoller Ueberlegenheit, sie bringen ihre Truppen und ihr Kriegsmaterial ins Land, um uns damit zu bekämpfen, zerstören unsere Dörfer und zwingen uns, unser Eigentum zu ruinieren.Wir können sie aber nicht einmal in ihrem Land berühren.
So mussten wir als Teil unserer Strategie Taktiken entwickeln, die es uns ermöglichten, soweit wie möglich die Zerstörung unseres Landes zu vermeiden.

Wir meinen, das Genossenschaftssystem als grundlegende ökonomische Einheit in unserem Land entwickeln zu müssen. Und dies nicht nur nach innen als Grundlage für unsere ganze Wirtschaft, sondern auch im Bereich unserer internationalen wirtschaftlichen Beziehungen. Wir sind der Ansicht, dass wir versuchen sollten,genau so als Nation zu handeln wie eine Kooperative in Aktion tritt - und zwar innerhalb eines Systems von internationalen Kooperativen.

★

Natürlich erwarten die Menschen in Europa eine Agrarreform in meinem Land. Aber in Guinea (mit den Kap Verdischen Inseln verhält es sich anders) ist das Problem nicht das gleiche wie in Europa. Das ist dadurch bedingt, dass es in Guinea kein Privateigentum an Land gibt. Die Portugiesen nahmen sich das Land nicht als Siedler, wie sie es beispielsweise in Angola taten. Die Afrikaner behielten das Land, die Portugiesen dagegen raubten den Ertrag der Arbeit. Das Ergebnis: das meiste Land blieb in Besitz der Gemeinden. Natürlich besitzen die Häuptlinge bei den Fula und Mondschaka - Stämmen, die eine pyramidenartige Sozialstruktur aufweisen, die besten Ländereien. Aber sie besitzen sie nur in sofern als sie darauf die besten Erträge erzielen. Das Land selbst ist nicht ihr Eigentum. Es ist nicht käuflich und kann auf keine Weise veräussert werden. Aus diesen Gründen brauchen wir keine Agrarreform, mit der andere Länder sich befassen müssen. Was wir brauchen, ist eine Agrarrevolution, umdie Bodenerträge mit Hilfe der Technik zu steigern. Wir meinen, dass ein Kooperativsystem die beste Gewährleistung für diesen Wandel darstellt. Wir haben in der Tat eine Tradition der Kooperationin unserem Land: und zwar zwischen den Mitgliedern einer Familie, zwischen verschiedenen Familien und sogar zwischen den verschiedenen Dörfern. Einige Afrikaner nannten dies schon ein Kooperativsystem und argumentierten so, als ob die afrikanische Familie schon von ihrer Grundstruktur her als kooperativ gelten könnte. Dies entspricht aber nicht der Wirklichkeit, die wahre Kooperative existiert nicht, solange noch einzelne Mitglieder andere ausbeuten - wie z.B. bei den Fula, wo die Frauen arbeiten, aber keine Rechte haben. Das ist auf keinen Fall die wahre Genossenschaft.

★

Strategie des Guerillakrieges

Jede Theorie des bewaffneten Kampfes muss als Konsequenz eines wirklichen bewaffneten Kampfes entstehen. Auf jeden Fall kommt die Praxis zuerst, die Theorie später. Es ist aber falsch zu meinen, man könne nur von der praktischen Erfahrung alles ableiten, denn jeder Kampf enthält Teile von all den anderen Kämpfen, aber auch etwas , das ihn zu einem neuen Teil der allgemeinen Erfahrung macht - ähnlich wie in der Kunst, wenn Sie wollen. Picasso ist ein wirklich grosser und origineller Künstler, aber er ist ebenso selbst Produkt der Künstler, die ihm voraus gingen. Genauso ist es mit dem bewaffneten Kampf. Wenn man wirklich den Kampf vorantreiben will, muss man eine kritische Bilanz aus der Erfahrung der anderen ziehen, bevor man ihre Theorien anwendet. Die grundlagende Theorie des bewaffneten Kampfes muss aus der Realität des aktuellen Kampfes erwachsen.

Lassen Sie mich einen Vergleich ziehen:Für einen Wissenschaftler ist es möglich, in einem geschlossenen Raum zu arbeiten und über die Beziehungen der Planeten nachzugrübeln, und dabei alle kosmotischen Bewegungen zu erfassen und über die Existenz eines anderen Planeten zu spekulieren. Für die Befreiungsbewegung ist diese Schreibtischmethode unmöglich. Niemand kann die Theorie des bewaffneten Kampfes aufstellen, ohn selbst am Kampf teilzunehmen.

In Guinea heisst Guerillakampf Kampf der Massen. Ohne Verankerung in den Massen ist ein Guerillakrieg nicht möglich. Vielleicht ist es möglich unter anderen Bedingungen als hier losgelöst von den Massen einen Guerillakrieg aufzuziehen, doch in Guinea gibt es nur einen Weg: die Teilhabe der Massen. Das Problem, worauf sich diese Frage bezieht, ist die praktische Anwendung einiger theoretischer Gedanken des Guerillakrieges. Wir begannen mit der politischen Organiesierung wir sind und waren in erster Linie eine Partei - eine nationale Befreiungsbewegung, gegründet von einer Partei, die das Volk zur Freiheit führt. Unsere Guerillastreitkräfte, auch als sie noch mehr oder weniger autonom operierten, waren besonders dazu ausgebildet,und aufgebaut worden, als militärischer Arm der Partei in Aktion zu treten. In Guinea besteht nicht die Frage, ob die Guerillas die Partei dirigieren: die Guerilla untersteht zu jeder Zeit den Befehlen und Derektiven der Partei.

Unser Land ist sehr klein; es umfasst nur die Grösse der Schweiz oder Belgiens. Es ist sehr wichtig, diese geographischen Gegebenheiten im Verhältnis zum Befreiungskampf in Rechnung zu stellen. Denn, wie Sie wissen, findet man in allen Handbüchern des Guerillakampfes die generelle Feststellung, dass ein Land von einer bestimmten Grösse sein muss, um das aufzubauen, was man mit Basis bezeichnet, und weiter, dass Gebirgsgegenden der beste Ort sind, einen Guerillakrieg zu beginnen. Offensichtlich waren diese Bedingungen in Guinea nicht vorhanden. Trotzalledem hielt es uns nicht davon zurück, den bewaffneten Kampf aufzunehmen. Dies möchte ich klar und deutlich zum Ausdruck bringen: wir nahmen den Kampf nur als Antwort für die brutale Unterdrückung unseres Volkes durch die port. Kolonialstenauf. Wir kämpfen nicht, weil wir ein kriegslüsternes Volk sind oder weil wir denken, der bewaffnete Kampf sei das einzige Mittel.

Theorie als Waffe

Aber eine Ideologie ist wichtig für Guinea. Wie ich sagte, wollen wir niemals zulassen, dass unser Volk ausgebeutet wird. Unsere ideologische Grundlage ist unser Wunsch, das Land in sozialer Gerechtigkeit zu entwickeln und die Macht dem Volke zu geben. Wir wollen niemals wieder eine Gruppe oder Klasse von Leuten sehen, die die Arbeit unseres Volkes ausbeutet und beherrscht. Das ist unsere Basis. Wenn Sie das Marxismus nennen wollen, können Sie es tun. Das ist ihre Entscheidung. Ein Journalist fragte mich einmal: 'Herr Cabral, sind Sie Marxist?' Ist Marxismus eine Religion? Ich bin ein Freiheitskämpfer in meinem Land. Sie müssen meine Praxis beurteilen. Wenn Sie dann finden, das sei Marxismus, sagen Sie es jedem, dass es Marxismus ist. Wenn Sie entscheiden, dass es nichts mit Marxismus zu tun hat, sagen sie allen, dass es nicht Marxismus sei. Die Etikettierung ist Ihre Sache, wir mögen nicht diese Art von Etiketten. Die Leute hier in Europa sind mit der Frage beschäftigt: Bist Du Marxist oder nicht? Fragen Sie mich lieber, ob wir Fortschritte auf dem Kampffeld errungen haben. Ob wir wirklich unser Volk befreien, ob wir wirklich die Menschen in unserem Land von jeglicher Unterdrückung befreien? Fragen Sie mich einfach dies und ziehen Sie dann Ihre Schlüsse.

Von unserer Erfahrung aus können wir nicht feststellen, dass der Marxismus-Leninismus einer Veränderung bedarf - das wäre Vermessenheit. Was wir tun müssen, ist radikal die politische, wirtschaftliche, soziale und kulturelle Situation unseres Volkes zu verändern. Das heisst nicht, das wir keine Achtung haben vor allem, was der Marxismus-Leninismus für die Veränderung der Welt in all den Jahren geleistet hat. Wir sind aber absolut sicher, dass wir eine Lösung für die Probleme unseres Landes in dieser speziellen Situation finden müssen. Wir glauben, dass die Gesetzmässigkeiten für die Entwicklung aller menschlichen Gesellschaften die gleichen sind. Unsere Gesellschaft ist in dem gleichen Entwicklungsprozess begriffen wie andere Gesellschaften in der Welt, gemäss der historischen Entwicklungsstufe. Wir müssen aber klar erkennen, welche Stufe unsere Gesellschaft erreicht hat. Marx, als er den Marxismus schuf, gehörte nicht zu einer Stammesgesellschaft. Ich denke, es besteht keine Notwendigkeit für uns, mehr Marxist als Marx zu sein, wenn man seine Theorien anwendet.

Wir meinen, ein Kampf wie der unsrige ist ohne ideologische Grundlage nicht möglich. Aber welche Ideologie? Vielleicht werde ich hier viele Leute enttäuschen, indem ich sage, dass wir die Ideologie nicht als Religion betrachten. Eine Religion verkündet z.B., dass Christus in Nazareth geboren sei, dies oder jenes Wunder getan habe usw. Man glaubt das oder man glaubt es nicht, man übt die Religion aus oder nicht. Wenn man von der Realität seines eigenen Landes ausgeht und eine Ideologie für den Kampf finden muss, dann heisst das nicht, dass man den Anspruch aufstellt ein Marx oder Lenin oder ein anderer grosse Ideologe zu sein, sondern es ist einfach ein notwendiger Teil des Kampfes. Ich muss gestehen, dass wir diese grossen Theoretiker nicht sehr gut kannten, als wir den Kampf aufnahmen. Wir kannten sie nicht halb so gut wie heute. Wir mussten sie kennen lernen, wie ich schon sagte, um beurteilen zu können, was wir von ihrer Erfahrung für unsere Situation übernehmen konnten - aber nicht deshalb, um die Ideologie blind anzuwenden, nur weil es eine gute Ideologie ist. Das ist unser Standpunkt.

Als wir mit der Mobilisierung unseres Volkes begannen, konnten wir nicht den anti imperialistischen Kampf propagieren - ja sogar in manchen Gegenden noch nicht einmal den Kampf gegen den Kolonialismus, weil das Volk diese Worte nicht kannte. Sie selbst haben keine Schwierigkeiten, die Begriffe Imperialismus und Kolonialismus zu verstehn, wir aber, die wir unter den Auswirkungen der kolonialistischen und imperialistischen Herrschaft leiden, wussten nicht, was die Worte bedeuten.

So mussten wir unser Volk mobilisieren, auf der Grundlage der täglichen Realität der Leiden und Ausbeutung, und nun wissen sogar die Kinder in Guinea, was Kolonialismus und Imperialismus bedeutet. Andererseits konnten wir die Bevölkerung Guineas nicht unter der Parole "Land denen, die es bebauen" agitieren, weil unser Volk die Tatsache für selbstverständlich annimmt, dass jeder Land haben kann, der will - es gibt keine Landknappheit. Als Parole mag sie einen ideologischen Inhalt haben, aber sie ist nicht relevant für Guinea. Darauf kommt es aber an, die ideologische Waffe mit der tatsächlichen Lage zu verbinden.

" Wir können unsere Leute nicht mobilisieren, wenn wir ihnen sagen: die Erde muss denen gehören, die sie bestellen...
Wir haben unsere Leute niemals auf der Basis des Kampfes gegen den Kolonialismus mobilisiert. Das bringt nicht. Ueber den Kampf gegen den Imperialismus zu reden, das bringt bei uns nichts. Stattdessen haben wir eine direkte und für alle verständliche Sprache gesprochen: Warum kämpfen wir? Wer bist Du? Wer ist Dein Vater? Was ist vorgefallen? Wie ist die Situation? Hast DU schon Deine Steuern bezahlt? Hat Dein Vater schon seine Steuern bezahlt? Was hast Du von diesen Steuern gesehen? Wieviel bekommst Du für Deine Erdnüsse? Hast Du daran gedacht, was Dir Deine Erdnüsse einbringen? Was sie Dir und Deiner Familie an Arbeit gekostet haben? Wer ist ins Gefängnis geworfen worden? Bist Du es, den man ins Gefängnis geworfen hat? Du arbeitest auf der Strasse? Wer stellt die Arbeitswerkzeuge her? Du stellst die Arbeitswerkzeuge her. Wer gibt die Nahrung? Du bist es. Aber wer geht auf die Strasse? Wer fährt einen Wagen ? "

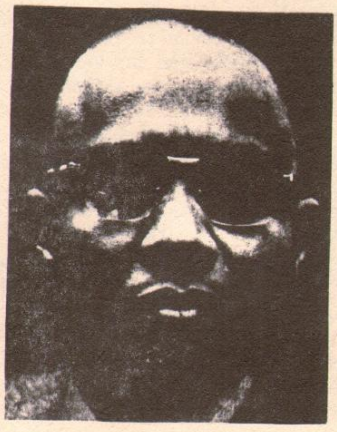
was können wir tun?

Ständige Akklamation, kilometerlange Märsche durch bittere Winterkälte haben dem vietnamesischem Volke sicherlich entscheidend zum Sieg verholfen.
Bei den afrikanischen Völkern Angolas, Guinea-Bissaus und Mozambiques würden gleiche Proteste bzw. Solidarisierungen in europäischen Strassen sicherlichen den Kampfesgeist erhöhen, da sie wissen, dort sind welche, die sich für uns "ausgesprochen" haben.
Was sollen denn solche Aktionen für eine Funktion haben, die Solidarität nicht nur verbal lassen? Wie z.B. vor kurzem in Holland, wo unter der Parole: "Kaffee für Holland = Blut für Angola", innerhalb weniger Wochen jegliche Kaffeeimporte aus Angola eingestellt wurden. So wurde ein kleiner Teil der indirekten Unterstützung der portugiesischen Kolonialkriege durch den Druck der Bevölkerung eingestellt. - Oder 1969 auf der Howäldts-Werft, wo eine Werksgruppe erfolgreich die Auslieferung von Schnellbooten an Potugal sabotieren bzw. hinauszögern konnte. Sind solche Aktionen nicht mehr wert, als Dämmermärsche mit "Hoch die internationale Solidaritäts"-Gerede ?
"Dennoch haben wir keine Illusionen. Jedermann weiss, dass Portugal keine Flugzeuge herstellt, nicht einmal als Spielzeuge für Kinder. Unsere Situation - diese portugiesische Aggression gegen unser Volk - bezieht auch die Verbündeten Portugals, die USA, Grossbritanien und die BRD, mit ein." (Cabral)

Impressum: Gruppe für eine afrikanische Revolution

die befreiung port. guineas

ZUM MORD AN:



AMILCAR CABRAL

„Wenn man nicht revoltiert, ist man kein Mensch!"

Cabral wurde am 19.1.1973 in Cona Kry ermordet. Von der bürgerlichen Presse wird er jetzt als grösster afrikanischer Politiker oder gar als afrikanischer "Che Guevara" bezeichnet, mit allen möglichen genialen Attributen behängt, dem sogar seine Feinde nachtrauern. So wird versucht, uns einen Revolutionär aus dessen Lebensweg, seinen theoretischen Erfahrungen und Fehlern wir lernen können, als noch nicht ganz fertigen Mythos zu präsentieren.

Cabrals Geschichte ist die Entwicklung der afrikanischen Revolution. Geboren 1924 auf den Kap Verdischen Inseln, versuchte die Kolonialmacht Portugal den Mischling Cabral zu einem Werkzeug des Kolonialismus heranzuziehen. Es wurde ihm ermöglicht das koloniale Erziehungssystem zu durchlaufen und die Universität von Lissabon zu besuchen. Dort beschloss er mit Agostinho Neto (Arzt, jetzt Präsident der MPLA in Angola) und anderen afrikanischen Studenten ein Zentrum für afrikanische Studien zu gründen (1948). Es gelang ihnen, indem sie ihre Interessen an afrikanischen Sprachen betonten die notwendige Erlaubnis zu erhalten. Auf diese Weise erhielten sie die Mittel, sich einerseits offiziell und inoffiziell zu Diskussionen zu treffen und sich andererseits zu "reafrikanisieren", indem sie die Sprachen der Völker lernten, aus denen sie kamen. Inzwischen begannen sie ihre Diskusionen um die Mittel und Wege zu drehen, so ungewiss sie auch noch waren, mit denen sie bei der Befreiung ihrer Länder eine Rolle spielen konnten. Sie begannen, die kolonialen Strukturen zu erforschen. Allmählich kamen sie zu dem Schluss, dass kein wirklicher Fortschritt innerhalb des von den Portugiesen gestimmten Rahmens zu erreichen sei. Jeder wirkliche Fortschritt hing ab von einem weitreichenden Prozess der Demokratisierung in allen entscheidenden Bereichen des Lebens, von der Grundschule bis zur politischen Führung.
Diese Diskussionen führten sie nicht weiter als zu der einfachen Ueberzeugung, dass zu irgendeinem "eitpunkt eine Revolte fast mit Sicherheit notwendig sei, hoffentlich in naher Zukunft. Darüberhinaus wussten sie immer noch wenig über ihre eigenen Länder,und die einzige Sprache, die sie fliessend sprachen war portugiesisch. Sie trennten sich. Cabral kehrte nach Guinea zurück.
In Guinea trat Cabral als Landwirtschaftsingenieur in den Dienst der Kolonialverwaltung. Es stellte sich heraus, dass die meisten seiner Aufgaben die Vorbereitung einer Volkszählung auf dem Lande betrafen. Es war eine glückliche Fügung. Zwei Jahre lang, zwischen 1952 und 1954, durchquerte er das Land in allen Richtungen und sammelte detailliertes Wissen über die lokalen Situationen, lernte das Dorfleben kennen und bereitete sich, wie er bald merkte, auf das vor, was später folgen sollte. Schon 1953 bereitete ihm "Gerede gegen Kolonialherrschaft" Schwierigkeiten mit den Behörden. Er hatte erneut Glück. Der Gouverneur war damals zufällig ein Mann mit liberalen Neigungen. Er rief Cabral zu sich und sagte ihm etwa in diesen Worten: "Schau, kümmere Dich nicht um meine Ansichten. Wenn Du mir Schwierigkeiten machst, werde ich Dich einsperren. Schweig, oder verlass das Land."
Cabral hatte nicht die Absicht zu schweigen, aber damals bestand keine Aussicht, heimlich in Guinea zu überleben, und so wartete er seine Zeit ab und ging vorläufig nach Lissabon zurück. Dort wurden ihm mehrere Stellen in Angola angeboten, schliesslich begann er eine Arbeit in einer privaten Zuckerplantage. Er war jetzt 33, und alles, was er erlebt hatte, scheint seine Ueberzeugung bestärkt zu haben. In Angola schloss er sich einer Handvoll gebildeter Afrikaner an, die den Weg für eine Befreiungsbewegung vorbereiteten, und im Dezember 1956 wurde er, zusammen mit seinem alten Lissaboner Kollegen Agostinho Neto Gründungsmitglied der MPLA (Movimento Popular de Libertaçao de Angola), notwendig einer Geheimorganisation.
Aber er blieb mit seinem Land in Verbindung, und dort wurde auf seine Initiative während eines Besuchs in Bissau 1956, wenige Monate vor der Gründung der MPLA, die ebenfalls geheime PAIGC gegründet. Fast genau drei Jahre später, am 3.August 1959, begannen die Dockarbeiter in Pidgiguiti um höhere Löhne zu streiken. Die Polizei trieb sie mit Schüssen zur Arbeit zurück, ungefähr 50 wurden getötet. Die gesamte Situation war plötzlich verschärft.
Ein Monat nach dem Massaker in Pidgiuiti traf Cabral aus Angola in Bissau ein, verabschiedete sich von seiner Mutter, die damals und tatsächlich auch heute noch dort lebt, und ging in den Untergrund. Im selben Monat, an einem Samstag, dem 19.September trafen sich die Führer der PAIGC heimlich in den Aussenbezirken von Bissau und beschlossen den Kampf gegen die Portugiesen "mit allen Mitteln, einschliesslich Krieg".
Aus den Bedingungen der afrikanischen Revolution, und seiner eigenen Klassenherkunkft entwickelte Cabral die Theorie der Avantgardefunktion des afrikanischen Kleinbürgertums,die diese Rolle allerdings nur um des Preises "des Selbstmordes als Klasse" einnehmen kann.

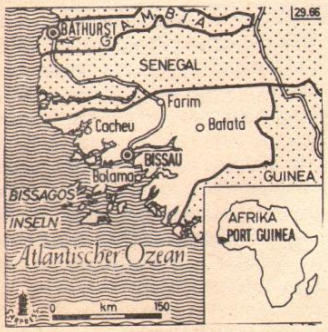
„Hasse nichts was von den Massen des Volkes kommt. Lüge nicht, decke Schwächen auf und schmücke dich nicht mit leichten Siegen."

Jetzt wo dieser Kampf in Guinea-Bissau sich seinem Ende zuneigt (Beginn des bewaffneten Aufstandes: Januar 63) - eine letzte Gegenoffensive der Portugiesen im Dezember 72 ist gescheitert, die von der PAIGC durchgeführten Wahlen zur ersten Nationalversammlung sind abgeschlossen, die Unabhängigkeit soll in den nächsten Monaten ausgerufen werden - versuchen die Kolonialisten mit allen Mitteln ihre Gnadenfrist um ein paar Wochen zu verlängern.
Cabral war bis zu seinem Tode der anerkannte Führer und Lehrer der guineischen Revolution und so sein Tod tatsächlich ein Schlag für die PAIGC, auch wenn sie inzwischen über genügend ausgebildeten technischen, militärischen und politischen Kadern verfügt. Das Problem des nationalen Führers und seine Identifikation mit dem Kampf um die nationale Befreiung stellt sich in jeder Gesellschaft, in der die Einheit nicht über die Entwicklung des kapitalistischen Marktes hergestellt wurde. (Erinnern wir uns an den Personenkult um Che und Mao- Tse Tung)

Natürliche und gesellschaftliche Bedingungen in Guinea, Bissau und den Kap Verdischen Inseln.

A. GUINEA-BISSAU

Zwischen Senegal und der Republik Guinea gelegen, hat G-Bissau eine Gesamtfläche von 36 125 qkm. Im Nordosten befinden sich flache Hochplateaus, im Innern eine dichte Waldzone und im Süden eine von Flüssen, Kanälen und Sümpfen durchzogene Küstenebene. Im Westen läuft Guinea in eine Reihe von Inseln und Halbinseln aus. Die drei wichtigsten Flüsse sind auf jeweils 1oo bis 15o km schiffbar.



Die geografischen Bedingungen Guineas weisen Merkmale auf, die zum Teil den heftigen Widerstand begünstigen, den die Bevölkerung den europäischen Eroberern entgegensetzt.
Das sogenannte Portugiesisch-Guinea hat 8oo ooo Einwohner und eine Bevölkerungsdichte von 2o E/qkm. Die Bevölkerung setzt sich aus vielen verschiedenen ethnischen Gruppen zusammen, wobei die grössten Unterschiede zwischen den islamisierten Gruppen einerseits und den sog. Animisten andererseits bestehen. Zu den Mohammedanern gehören die Fulas und Mandingo, die etwa 3o % der Bevölkerung ausmachen. Sie haben eine traditionelle Klassenstruktur mit Häuptligswesen, Adligen, Handwerkern, Händlern und Bauern.
Die Animisten haben eine praktisch staatslose Gesellschaft, die auf einer lockeren From der Dorfgemeinschaft beruht. Die soziale Organisation basiert auf den Alterklassen. Die höchste Stellung wird von den alten Männern eingenommen, die einen Rat der Alten bilden, etwa um über Streitfälle zu entscheiden. Die Autorität der ist vor allem moralischer Natur, sie haben sonst keine hierarchischen, bzw. materiellen Vorteile.
Ein - 1%- sehr geriger Teil der Bevölkerung wurde von den Portugiesen zum Katholisismus bekehrt.

Die 3ooo portugiesischen Zivilisten, die sich bei Ausbruch des Befreiungskampfes in der Kolonie aufhielten, waren entweder in der Verwaltung beschäftigt oder bildeten eine schwache Handelsbourgeoisie. 196o stellten sie 1 % der Bevölkerung und konzentrierten sich in den Städten, in denen 1o % der guinesischen Bevölkerung anssäsig ist.

Die Wirtschaft von Guinea-Bissau basiert noch heute auf der Landwirtschaft. Die wichtigsten Erzeugnisse sind Reis, der zum grossen Teil im Land verbraucht wird, und Erdnüsse, die sich bis zum Ausbruch des Befreiungskrieges im Jahre 1962 6o % des Exportes ausmachten. Weitere Produkte sind Kokosnüsse, Maniok und Sorgho. In beschränktem Ausmass existiert Viehwirtschaft; es gibt Ochsen- und Schweinezucht. Zu Beginn des bewaffneten Aufstandes waren 4o % der landwirtschaftlichen Nutzfläche bebaut.

Die Ausbeutung der Landbevölkerung durch die Portugiesen bestand vor allem in:
1) dem Erheben von Kopf- und Natural - steuern
2) dem Zwangsanbau von Erdnüssen (Hauptkultur), die zu niedrigsten Preisen von dem grössten portugiesischen Monopol CUF gekauft wurden
3) der Zwangsarbeit für den Strassenbau.

Es gibt fünf Städte von einer gewissen Bedeutung in Guinea. Im Jahre 196o zählte die Hauptstadt Bissau 25 ooo Einwohner- dei Bevölkerung der anderen Städte variierte zwischen 5ooo und 1oooo Einwohnern. Neben den 3ooo portugiesischen Zivilisten wurde die Zahl der "assimilados" - also der vor dem portugiesischen Gesetz als Vollbürger geltenden Afrikaner- auf 1o ooo geschätzt. Sie waren mittlere und untere Beamte, Bank- und Büro- oder Handelsangestellte, Kleinhändler etc. Dieses städtische Kleinbürgertum war vom Kolonialsystem abhängig und fürchtete zum Teil die bereits erworbenen Vorteile zu verlieren. Andererseits war ein Teil dieser Gruppe an den Aussichten einer Unhängigkeit interessiert, insofern als sie an die Stelle der Kolonialisten zu rücken hofften. Es waren allerdings Angehörige dieser Kleinbourgeoisie, die den Führungskern des Befreiungskampfes bildeten.
Zur Rolle des Kleinbürgertums nach der Unabhängigkeit sagt Cabral: "Es gibt für die Kleinbourgeoisie nur einen Weg: ihr revolutionäres Bewusstsein zu verstärken, den Versuchungen der Verbürgerlichung und den natürlichen Anfechtungen ihrer Klassenmentalität zu widerstehen, sich mit der Arbeiterklasse zu identifizieren und sich nicht dem normalen Entwicklungsprozess der Revolution zu widersetzen. Das bedeutet, dass die revolutionäre Kleinbourgeosie, um die Rolle , die ihr im nationalen Befreiungs - kampf zukommt, voll zu erfüllen, fähig sein muss, Selbstmord als Klasse zu begehen, um daraus als revolutionäre Arbeiter wieder hervorzugehen, der sich vollständig mit den tiefsten Urwünschen des Volkes, zu dem er gehört, identifiziert."

Beim Ausbruch des Krieges gab es in Guinea etwa zehn kleinere Fabriken zur Verarbeitung der landwirtschaftlichen Produkte.
Der grösste Teil der Lohnarbeiter war in den Häfen oder im Flussverkehr beschäftigt. Zur Arbeiterklasse, die im Ganzen auf rund 30 000 Personen geschätzt wird, gehören weiterhin Mechaniker, Chauffeure, und Hausangestellte. Die Lohnarbeiter haben sich insgesamt rasch dem Kampf angeschlossen. Wie überall in der "3.Welt" gibt es auch in Guinea an der Peripherie der Städte ein Subproletariat. Diese besitzlose Gruppe wird von der PAIGC als unzuverlässig und reaktionär betrachtet, da sie sich als Hilfswillige von portugisischen Repressionskräften haben leicht rekrutieren lassen.

B) die Kap Verdischen Inseln

Eine Inselgruppe (Oberfläche 4 000 qkm), die ca. 45o km vor der westafrikanischen Küste liegt. Die Bevölkerung beträgt ca. 300 000 und besteht hauptsächlich aus Mischlingen (Rassistisch: sogenannte Mulatten). Die Bevölkerungsstruktur unterscheidet sich stark von der in Guinea-Bissau. Ethnische Unterschiede spielen keine entscheidende Rolle, dafür entwikkelten sich aufgrund der Tatsache, dass die Inseln weit auseinander liegen, regionale Gegensätze. Die wirtschaftliche Situation der Kap Verdianer ist elend, selbst im Vergleich zu den anderen portugiesischen Kolonien, so dass sie zur Emigration aufs Festland getrieben werden. Schwierigkeiten für die Entwicklung des Kampfes ergaben sich aus den Entfernungen der einzelnen Inseln untereinander und zum Festland, und der scharfen Kontrolle aller Verkehrswege durch die portugiesische Kolonialmacht. Der PAIGC gelang es , die durch die Kollonialisten geschürten Widersprüche zwischen Kap Verdianern und Festlandsbewohnern zu überwinden, Ein bedeutender Teil der Kader des Befreiungskampfes in Guinea-Bissau besteht aus Kap Verdianern. Amilcar Cabral ist das beste Beispiel.

München.Studenten veranstalteten an der Münchner Uni ein Go-in bei einer Fakultätssitzung der staatswissrnschaftlichen Fakultät um gegen die unrechtmässige Ausschliessung von Studentenvertretern zu protestieren. Nach einem Linksruck bei den Wahlen an der Uni wurden Studentenvertreter zur Sitzung nicht mehr zugelassen. Bei dem Go-in versuchten die Profs ihre Abscheu gegen Linke durch Kaffeetassen und -Kannen sowie Krückstockeinsatz Nachdruck zu verleihen.

Berlin.Der DGB fodert den Senat auf einen ungestörten Lehr- und Forschungsbetrieb zu gewährleisten, "da jährlich in dieser Stadt 1 Millarden DM für die Hochschulen ausgegeben werden. Die Bürgen können es nicht hinnehmen, dass Extremisten und Wirrköpfe wichtige Bereiche dieser Einrichtung lahmlegen."

Göttingen.Der Hochschulsenat der Göttinger Uni lehnt für das Sommersemester 73 den Numerus Clausus ab. Wie der Dekan der medizinischen Fakultät,Rolf Frischkorn, mitteilte, hat dieser Beschluss des Senats politischen Charakter und erfolgt nicht aus sachlichen Ueberlegungen, da man endlich mal ein notwendiges Ausrufezeichen setzen muss!

Berlin

Die Bullen sind geblieben,
Semesteraberkennung droht,
aber
der Streik geht weiter !

Auf der bisher grössten Vollversammlung am Donnerstag,den 25. 1.73 entschieden sich von über 2 000 Studenten 1 117 für die Fortsetzung des Streiks bis Montag, ca.900 waren dagegen. Die Studenten haben wohl jetzt begriffen, dass die dauernde Anwesenheit der Bullen auf dem Campus mit Seminardiskussionen (wie sie die Abwiegler verlangen) nichtszu löten ist.
Auch der Heistermann-Brief,in dem direkte Stellungzum Streik,, ja oder nein, gefordert wurde, ist von den Studenten geschickt gekontert worden. Von 1 600 versandten Briefen kamen nur ca. 1 000 zurück, teilweise mit netten Sprüchen und "Sieg Heil, Heistermann" unterschrieben.Na ja, sind ja fast 2/3.
Als Höhepunkt des PH-Streiks stellte sich die Aktion vom 18. 1.73 dar. Dabei wurde das Rektorat inklusive Rektor Heistermann und dem Oberbullen (Einsatzleiter) besetzt. Mithilfe derer, die sich vor dem Eingang massenhaft versammelt hatten, konnte es zwei Stunden verteidigt werden.
Nur weiter so !

* * *

München.
Am Donnerstag, den 25.1. demonstrierten in München über 25 Tausend Studenten aus den verschiedenen Uni-Städten Bayerns gegen das neue Hochschulreformgesetz.

Weilburg.An der staatlichen Technikerhochschule wurde nach einer Erhöhung der Mieten um 33,3% im Studentenwohnheim ein Unterrichtsstreik beschlossen.

Kairo.Nach einer militanten Demonstration und einem Sitzstreik in der Kairoer Uni, wodurch der Forderung nach Meinungs- und Redefreiheit Nachdruck verliehen werden sollte, hat die Polizei die Universität besetzt.50 Studenten verschanzten sich dort in einem Gebäude, und traten in einen Hungerstreik um damit damit gegen die Verhaftung von 54 Kommilitonen zu protstieren.

Giessen.Eine 22jährige Biologiestudenten aus G. heiratete einen ihr unbekannten Oesterreicher,um so als Oesterreichische Staats angehörige an der Wiener Uni Medizin studieren zu können.

Marokko.Wegen der Verhaftung von über 300 Kommelitonen durch "Sicherheitskräfte" des Regimes auf dem Universitätsgelände, sind 10 000 Studenten am Mittwoch den 16.1. in einen zweitägigen Vorlesungsstreik getreten.

Hamburg.Am 12.Januar beschloss die Vollversammlung der Uni Hamburg eine zweiwöchige Urabstimmung über eine Streik paralell zu den Wahlen zum Studentenparlament durchzuführen. Die Kampagne richtet sich gegen die neue "Rahmenprüfungsordnung".

rote hilfe

hamburg
frankfurt
münchen
duisburg
marburg
kassel
stuttgart
west berlin

Die"Rote Hilfe" schreibt folgenden Bericht über ihre Arbeit:

"Die ROTE HILFE führt fort, was in der aktiven Zeit der Studentenbewegung von Organisationen wie dem Ermittlungsausschuss und dem Rechtshilfefonds begonnen wurde. Allerdings kann es heute nicht mehr bloss darum gehen, mit eigenen Ermittlungen gegen die Polizeiwillkür und mit Hilfe mit Rechtsanwälten vor Gerichten gewissermassen den verletzten Rechtsstaat wiederherzustellen, wenn gleich das Oeffentlichmachen und Anprangern des immer stärker werdenden Verzichts der Staatsgewalt auf rechtsstaatliche Normen eine notwendige Sache bleibt.

Der Schwerpunkt der ROTEN HILFE liegt vielmehr darin, Solidarität mit den verfolgten, verhafteten und verurteilten Genossen zu praktizieren und zu propagieren.

Sie hat es sich zur Aufgabe gemacht, all diejenigen zu unterstützen, die aufgrund ihrer klassenkämpferischen Haltung von den Staatsorganen verfolgt und eingekerkert werden. Der herrschenden Klasse und ihren Handlangern - vor allem ihren Staatsanwälten und "unbefangenen"Richtern - kommt es vor allem darauf an, die Genossen derart zu terrorisieren, dass es letztlich gelingt, ihre Widerstandskraft Stück für Stück zu zerbrechen. Gleichzeitig soll durch die exemplarische Bestrafung und physische Isolierung der Genossen ein Keil zwischen sie und die sozialistische Bewegung getrieben werden.

In West-Berlin und in der BRD sitzen zur Zeit ca. 80 Gefangene wegen politischer Delikte in Haft - grösstenteils in Untersuchungshaft, die mit fadenscheinigsten Begründungen auf Monate, ja auf Jahre ausgedehnt wird. Um ihre Isolierung von den Mitgefangenen so perfekt wie möglich zu machen, sie in ihrer Agitation zu behindern und so langsam zu zermürben, werden sie fast ausnahmslos in verschärfter Einzelhaft gehalten.

Den politischen Gefangenen sind in der Regel gemeinsamer Hofgang mit anderen Häftlingen, gemeinsame Mahlzeiten, Gottesdienst und alle sonstigen Veranstaltungen im Knast untersagt. Sie unterliegen zum Teil strengster Post- und Besuchsbeschränkung und der gegen sie ausgeübte Terror geht jetzt schon bis hin zu körperlichen Misshandlungen.

Solidarität mit den politischen Gefangenen ist zunächst praktisch, wir unterstützen sie mit Geld, wenn möglich mit Kleidung und Fresspaketen, mit Zeitungen und Büchern. Wir versuchen, Besuche und regelmässigen Briefkontakt zu organisieren und sie durch Rundbriefe über den Diskussionsstand und die Aktionen der verschiedenen linken Organisationen auf dem Laufenden zu halten. Dies ist vor allem wichtig,um ihre von den Herrschenden angestrebte Isolierung von der sozialistischen Bewegung zu unterlaufen. Notwendiger Bestandteil dieser roten "Hilfe" hat aber auch die praktische und propagansistische Unterstützung des Kampfes der Genossen im Knast und vor den bürgerlichen Gerichten zu sein. Die politischen Gefangenen versuchen ihren Mithäftlingen, den "normalen Kriminellen" deutlich zu machen, dass das Zuchthaussystem nur das verzerrte Spiegelbild der kapitalistischen Wirklichkeit draussen ist."

Die Rote Hilfe hat jeden Tag von 17-20 Uhr Bürostunden im Sozialistischen Zentrum,Stefanstr.60. Ihr könnt Euch dort mal mehr informieren und beraten lassen. Und mitarbeiten.

MACHT DIE ROTE HILFE STARK !

WERBUNG

I

Sie sprach:
Hernach!
Er flog-
Sie trog.

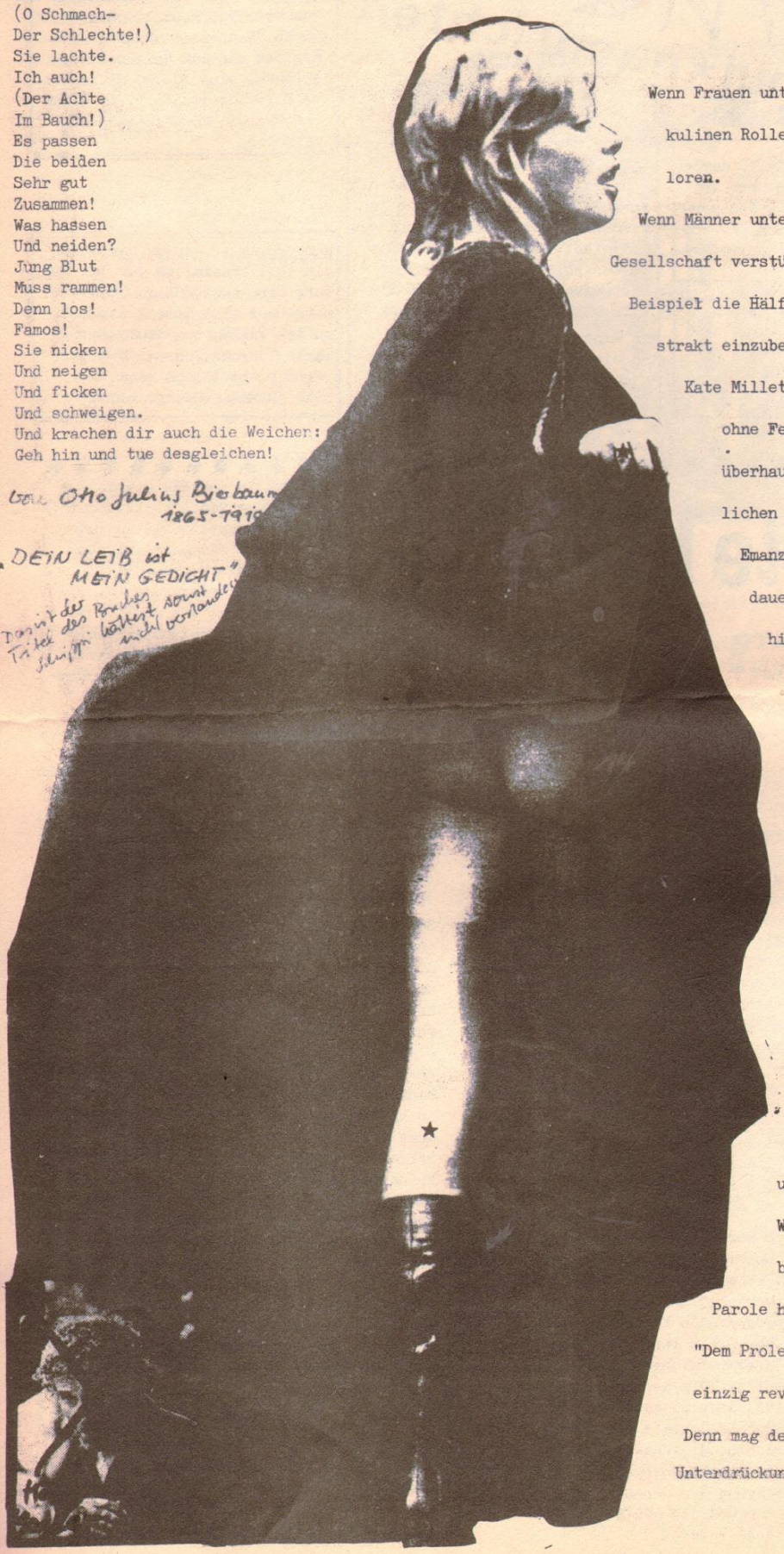
II

Er sprach:
Ich möchte!
(O Schmach-
Der Schlechte!)
Sie lachte.
Ich auch!
(Der Achte
Im Bauch!)
Es passen
Die beiden
Sehr gut
Zusammen!
Was hassen
Und neiden?
Jung Blut
Muss rammen!
Denn los!
Famos!
Sie nicken
Und neigen
Und ficken
Und schweigen.
Und krachen dir auch die Weichen:
Geh hin und tue desgleichen!

von Otto Julius Bierbaum
1865-1910

„DEIN LEIB ist MEIN GEDICHT"

Das ist der Titel des Buches Schippi hättest sonst nicht verstanden



Buchkritik?

Wenn Frauen unter Emanzipation die Uebernahme der maskulinen Rolle verstünden, wären wir in der Tat verloren.

Wenn Männer unter politischer Arbeit die Veränderung der Gesellschaft verstünden, ohne die "Teilbereiche" wie zum Beispiel die Hälfte aller Menschen: die Frauen nur abstrakt einzubeziehen, wären sie in der Tat auch verloren.

Kate Millett versucht im Buch "Sexus und Herrschaft" ohne Feminismus, ohne Zynismus, und gottseidank überhaupt nicht schwerfällig die unterschiedlichen Aspekte zur Frauenemanzipation oder Emanzipation von der alten, noch leider andauernden Gesellschaft aufzuzeigen: historisch, soziologisch, psychologisch, da wird endlich mit dem blöden Penisneid Schluss gemacht.

Norman Mailer, Henry Miller und jene fabelhafte Männerliteratur war von der Kritik sogar so getroffen, dass Mailer sich hinsetzte und genau das bestätigte, was Kate Millett vorher aufgestellt hatte. Denn der Mann, unfähig zu einer Beziehung, wenn er so grauenhaft unter den Leistungspotenzzwang gestellt wird, kann nur noch rammeln, nageln, hobeln, knattern, bürsten, dübeln, stossen und sich umdrehen und am liebsten kotzen (hoffentlich).

Warum Frauen, Mädchen, Bräute, Tanten, Weiber, Klunten, Heppen, Miezen so ungern die Parole hören:

"Dem Proletariat dienen!" "Das Proletariat ist das einzig revolutionäre Subjekt!"

Denn mag der Proletarier auf der untersten Stufe der Unterdrückung stehen, immer stehen Frauen unter ihm.

29. Febr. 72

Der Arbeiter ist lieb

Heiß rinnt der Schweiß
Dein Lohn ist ein Scheiß
Lehre Worte dein Preis.
Linke sollen dich nicht belehren
Rechte woll'n den Anfängern wehren
Hau ihnen in die Fresse
Nieder mit der Springerpresse

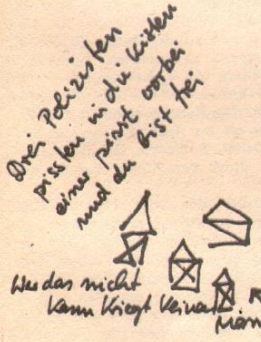
Fohlet!

Eine Kuh

Die machte muh.
Milch gab sie her
Schmeckte manchem sehr.
Das Fell ward gegerbt
Und der Milch vererbt.
Sie trug es manches Jahr
Was warm immerdar.
Der Affe wollte es auch
Doch sie liebte ihren warmen Bauch
Er war beese
Und meese.

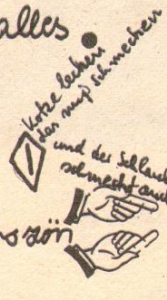
Der Herrenreiter

Der Herrenreiter
Ist ein ganz gescheiter
Auf dem Schweiß der Proleten
kommt er weiter.
Seine Kraft und sein Saft
Der Herrenreiter hat's geschafft.
Die Träne seiner Frau
Armer Prolet
Fällt der Herrenreiter für 'ne Schau
Schuftet nur
Der Herrenreiter ist stur
Arbeite mühe Dich
Der Herrenreiter liest ein Gedicht.



Der Designer

Der war ein Reiner
Die Schönheit war ihm alles
Er liebte ein Weib ein dralles.
Sie war ihm verfallen
Konnte nur noch lallen
Er bewunderte sie so schön
Und manchmal auch obszön
Der Busen wogte
Die Heirat drohte.



Konsequenz:

Mein Bruder der war Specht
auch ihm ging es sehr schlecht
Macht' seine Nasendämpfer
drum wurd er Klassendämpfer

Bollwerk des Sozialismus, des Friedens und der Freiheit

Aus Anlaß des 50. Jahrestages der Bildung der UdSSR hat sich die Redaktion der Zeitschrift an Führer, namhafte Funktionäre und Veteranen der kommunistischen und Arbeiterparteien mit der Bitte gewandt, folgende Fragen zu beantworten:

DER BLICK nach DRÜBEN

Eine Haut, die nicht gepflegt wird, altert wesentlich schneller als nötig. Regelmäßige Haut- und Körperpflege dagegen erhält nicht nur jung, sondern erhöht das Selbstwertgefühl. Außerdem hilft die Haut- und Körperpflege auch sehr, Krankheiten zu verhindern. Deshalb sollte man im Alter großen Wert darauf legen.

Gute Körperpflege beginnt mit Selbstverständlichkeit beim täglichen Umgang mit Wasser, mit dem Waschen von Gesicht, Händen und Oberkörper in einem Becken oder einer Schüssel; eine Prozedur, die morgens und abends regelmäßig vollzogen wird. Natürlich gehört jedesmal die Mundreinigung dazu. Vorteilhaft ist es, wenn man wenigstens einmal wöchentlich ein Vollbad nehmen kann. Wem die Voraussetzungen dafür fehlen, soll ein- bis zweimal in der Woche den Körper ganz waschen, was Füße und Beine einschließt.

Wenn ein Teenager nachdenklich dasitzt und auf den Bleistift beißt oder die Fingernägel abbeißt, wenn er die Hände zusammenpreßt oder monoton mit dem Fuß auf den Fußboden klopft und dabei nichts tut und nichts sagt, dann weiß man, daß er angespannt ist.

1. Ihr erster Besuch der Sowjetunion – wann war das, und in welchem Zusammenhang erfolgte dieser? Erinnern Sie sich an Ihre ersten Eindrücke, und stellen Sie diese den heutigen Vorstellungen von der Sowjetunion gegenüber.

Der proletarische Staat, der Staat neuen Typus, ist eine der bedeutendsten wissenschaftlichen Entdeckungen Lenins

3. Worin sehen Sie die internationale Bedeutung der Bildung des freiwilligen föderativen Bundes der freien Völker, der den Nationen das Recht auf Selbstbestimmung garantiert, und in welchem Umfang wirken die Erfahrungen des nationalen und Staatsaufbaus in der UdSSR auf den Kampf und auf die Tätigkeit der Kommunisten Ihres Landes?

Der Hauptgedanke der von der Landesparteikonferenz der RKP festgelegten sozialökonomischen Strategie besteht darin, entsprechend den von der wissenschaftlich-technischen Revolution eröffneten Perspektiven den höchsten gesellschaftlichen Nutzen zu erzielen und die vielseitig entwickelte sozialistische Gesellschaft aufzubauen. Dies bedingt vor allem einen machtvollen Aufschwung der Produktivkräfte auf der Grundlage der modernen Wissenschaft und Technik.

Dennoch zwei Dinge begriffen: Was von hier keinen Impuls erhält, kann draußen auf der Walzstraße nicht arbeiten. Umgekehrt: Jedes Walzaggregat hat seinen spezifischen Rhythmus und seinen eigenen Schrank. Die Schränke aber sind alle gleich. Dazwischen also muß der Regelfachmann stehen. Zweitens: Hinter einem Defekt lauern oft 1000 Volt. Siggi Mikat sagt, da ist Bums dahinter, da dürfen dir weder Knie noch Hände zittern, sonst laß lieber gleich einen andern 'ran, geh inzwischen an die Luft. Lange Biernächte? Antwort erübrigt sich.

2. Welche mit der Sowjetunion verbundenen Ereignisse haben auf Sie den größten Eindruck gemacht, sind Ihnen am deutlichsten im Gedächtnis haftengeblieben und haben Ihr ganzes weiteres Leben geprägt?

Ars amandi

Das sexuelle Zusammenleben bildet eine sehr reichhaltige Wirklichkeit. Es besteht aus den Phasen des Liebesspiels, der geschlechtlichen Bereitschaft und des Akts selbst. Das Liebesspiel ist dabei das wesentlichste Element, weil es den Verlauf der weiteren Phasen bedingt: bei seinem Fehlen oder seiner unrichtigen Ausführung kann die sexuelle Befriedigung evtl. unmöglich werden.

Bereits die Bezeichnung Vorspiel oder Präludium verbindet sich mit der Vorstellung von einer bewußt gesteuerten Technik, deren Ziel es ist, sexuelle Befriedigung zu erreichen. Indessen ist es richtiger, gerade die Liebkosungen als das eigentliche Ziel anzusehen, während die Befriedigung ihr natürliches Resultat sein soll. Das Präludium ist mehr als nur Technik oder Taktik. Es enthält Spontaneität, Authentie, Gefühlsreichtum, die Faszination durch den Körper des Partners, die Hingabe.

Was beweist der eine oder andere Verlauf des Präludiums? Es widerspiegelt erstens den Charakter unserer Gefühle, unserer Liebe und unserer Haltung gegenüber dem Partner, zweitens offenbart es die persönliche Kultur, und drittens verrät es den Grad des sexuellen Wissens. Ist das einleitende Liebesspiel arm und primitiv, so bedeutet es eine unentwickelte persönliche Kultur und Unwissenheit, oft sogar die Krise oder mangelnde Liebe. Ist es dagegen übermäßig „technisiert", so kann es fehlende Echtheit, Selbstsucht oder eine instrumentale Auffassung des Sexes bedeuten, bei der der Partner zu einem Gegenstand, zum Werkzeug der Befriedigung eigener Bedürfnisse wird.

Das Liebesspiel beansprucht die ganze Persönlichkeit. Die Liebenden verständigen sich durch zärtliche Gesten, sie bringen dadurch ihr Wesen zum Ausdruck und bereichern den Kontakt des Wortes. Eines der wichtigsten Elemente des Präludiums ist die Faszination durch den Körper des Partners. Für den Mann ist das visuelle Stimulans am wichtigsten, für die Frau dagegen die Berührung. In seiner Ars amandi empfiehlt Ovid den Frauen, sich dem Manne zu zeigen:

„Der entzückte Liebhaber
Soll dich, du Göttliche, sehen.
Möge dein Leib
Ihn in Liebesraserei versetzen..."

Der Geschlechtsakt umfaßt vier Phasen: die Erregung, das Plateau, den Orgasmus und die Entspannung.

▲ **„König der Luft" nannten die Fußballanhänger Fjodor Selin, einen virtuosen Techniker und auf Grund seines enormen Sprungvermögens ein Kopfballspezialist. Er konnte auf allen Positionen, sogar im Tor, eingesetzt werden und galt als bester sowjetischer Mittelläufer der Vorkriegszeit.**

Selbstkritik

In der ersten Nummer der bambule haben wir darauf hingewiesen, dass das mit den Informationsquellen für die Nachrichten so eine Sache ist, weil die bürgerlichen Zeitungen, von denen wir sehr viele Informationen übernehmen, halt viel rumlügen. In der letzten Ausgabe der Zeitung haben wir über die Ve haftung des Genossen Peter-Paul Zahl berichtet, und sind wahrscheinlich voll auf die bürgerlichen Lügen aufgelaufen: Wir haben geschrieben, dass Peter verhaftet wurde, als er das zweite Mal ein Autoverleih aufsuchte. Nun sind jedoch kurz nach seiner Verhaftung, am 3o. Dezember in Essen drei Genossen, die angeblich der "Roten Ruhr Armee" angehören sollen, verhaftet wurden. Ihre Namen sind bis heute noch nicht bekannt. Wie konnte es nun passieren, dass die drei Genossen verhaftet wurden? Eine mögliche Version ist, dass Peter-Paul Zahl seit längerer Zeit beschattet wurde und die Bullen ihn sich krallten, als sich die Möglichkeit bot, die Verhaftung als einen Fehler Peters darzustellen, um somit seine möglichen engsten Genossen in Sicherheit zu wiegen, um sie dann am 30. Dezember in aller Ruhe verhaften zu können. Indem wir die Version der öffentlichen Zeitungen übernahmen, haben wir dem Peter unterstellt, dass er so blöd ist, auf den ältesten Trick des Autoverkäufers hereinzufallen.

Letzte Nachricht

Inzwischen sind uns durch das ROTE HILFE - Info 17 die Namen der verhafteten Genossen bekannt geworden: Gero Ebberfeld, Dorothea Wagner, Arnaud Faltin. Ausserdem ist dort auch folgender Brief von Peter-Paul abgedruckt:

"Vor dem Schusswechsel ein Streifschuss am rechten Oberarm, dann erwischte es mich am linken: Trümmerbruch. Mit zwei kaputten Armen in Handschellen auf dem Rücken. Vor und während des Abtransportes versäumten die netten Herren im Staatsdienst und Zivil nicht, mir noch mal richtig die Fresse zu polieren: Nasenbeinbruch..... Auch vergass man nicht, den kaputten linken Oberarm im zärtlichen Polizeigiff zu drücken und mir erst ärztliche Hilfe angedeihen zu lassen, bis der Oberarm auf Fussballgrösse angeschwollen war und die Schmerzen unerträglich. So stellt man die wahre Identität des Deliquenten fest. Abgenommen wurde mir alles. Völlig nackt wurde ich durch halb Düsseldorf gekarrt. Im Krankenhaus wurden Arm und Oberkörper total vergipst...."

"Libération": ALLE MACHT GEHT VOM VOLK AUS

Unter dieser Parole hat sich in Paris ein Kollektiv von Schriftstellern, Journalisten (ehemals "Weekend" bzw. APL) und Arbeitern zusammengeschlossen. Mit Sartre zusammen geben sie ab 5.2. eine neue Tageszeitung der gegenpresse heraus - Liberation.

Das Radio nennt sie ein "neues linkes Blatt". Sartres Antwort:"Wir sind nur links in dem Sinn, als links von der PC. (KPF). Wir sind keine politische Richtung und gehören auch keiner Partei an. Wir haben jedoch genaue politische Vorstellungen. Wir hören auf das, was das Volk sagt, und stehen unter seiner Kontrolle. Ich streite jedoch nicht ab, dass die Maoisten mit zur Entstehung beigetragen haben."

Die Zeitung ist ein Versuch direkte Demokratie zu praktizieren, die sich nicht im einmaligen Wahlakt erschöpft, sondern in einer unmittelbaren Kontrolle des Volkes über alle Lebensbereiche. " Wir sind einzig dem Volk gegenüber verantwortlich." Die "Macher" wollen keine losgelösten Kopfarbeiter sein, die so bewusst oder unbewusst zu Handlangern des Staates,der veräusserlichten Macht werden, indem sie die gesellschaftlichen Widersprüche verschleiern, Falschmeldungen vertreiben und so die Leute mit systemkonformen Ideen undWerten vollstopfen. "Liberation verurteilt das Gerede von Objektivität der bürgerlichen Presse, die ihre Stimme grösstenteils den Politikern, Wirtschafts- und Finanzbossen, Stars und Klatschspalten leiht, jedoch für die elementaren Bedürfnisse und Interessen der Bevölkerung wenig Platz übrig hat. Sie versteht Objektivität als wahre Widergabe der Volksmeinung. In ihrer Zeitung hat jeder das Recht zu sprechen. Auch solche die sagen:"Die Frau an den Herd", "Der Neger in den Busch". "Diese Vorurteile findet man überall, und die Zeitung versucht durch Diskussion solche Vorurteile abzubauen, denen eine "Moral" zugrunde liegt, die den Ideen der Freiheit zuwiderläuft.

"Liberation"versteht sich als lebendiger Bestandteil der kämpfenden Bevölkerung und unterstützt sie dadurch, indem sie die bürgerliche Presse als Manipulator entlarvt, Widersprüche aufdeckt und versucht dem Volk bewusst zu machen, dass die "Legalität" der Macht auf seine Kosten geht.
"Es wird keine Befreiung der Bevölkerung geben, ohne dass gleichzeitig eine Kulturrevolution stattfindet.

Um nicht finanziell vom Kapital abhängig zu werden,finanziert sich die Zeitung durch Suskriptionen, durch zukünftige Abonnements und durch Spenden. Innerhalb der Mitarbeiter der Zeitung gibt es keine hierarchische Struktur, jeder hat die gleichen Rechte.
Mit einem Apell Liberation in der Arbeit durch Materialien und Notizen zu unterstützen wurde sich an die bürgerliche Presse und die Zeitungsgewerkschaften gewandt. Die bissherige Antwort war erfolgversprechend.

Auch die APL in Frankreich freut sich über das Erscheinen der Bambule

Aus APL

Repression:
Neues aus dem Hause Springer

Die Belegschaft des Axel Springer Hauses in Hamburg wehrt sich gegen verschiedene Repressionsmassnahmen seitens der Direktion: Diffamierung progressiver Angestellter, Taschen- und Ausweiskontrollen. Ein Werkschutz wurde zur Ueberwachung und zum Fotographieren von Verteilern von Flugschriften und Verkäufern militanter Zeitungen gebildet.
Die Direktion überlegt sich sogar eine Fernsehüberwachung, um jeglichen Konflikt mit den beauftragten "Fotografen" zu vermeiden.

Nachrichten

BEWAFFNETER KAMPF

Zum Todestag von Jan Palach (er verbrannte sich aus Protest gegen die sowjetische Invasion in die Tschechoslowakei) detonierte im Justizpalast von Bratislava ein Sprengstoffsatz wobei der "Attentäter" selbst getötet wurde. Ferner wurden eine Person getötet und vier schwer verletzt.

In Mailand wurden Sprengstoffanschläge auf die Geschäftsstellen der MSI, der "Avanguard Nazionale" und der faschistischen Gewerkschaft CISNAL ausgeübt. Ferner wurde der Leiter der faschistischen "Union christlicher Unternehmer" in seinen zerstörten Büroräumen gefesselt. Die KPI hat die Aktionen als "schwere Provokationen" verurteilt.

In der zweiten Januarwoche wurden in Kolumbien fünf Industrielle und ein Industriellensohn entführt. Die Regierung macht die "Armee für nationale Befreiung" für die Entführungen verantwortlich.

In Paris wurde ein Sprengstoffanschlag auf das israelische Einwanderungs büro verübt.

Aus Protest gegen das Bodenrecht in Mexico ist am 21.12. der Grossgrundbesitzer Morales von einer Gruppe Kleinbauern entführt und gegen ein Lösegeld von ca. 125ooo DM auf freien Fuss gestzt worden.

Das Verlagsgebäude der Zeitung "Il Mattino" (Neapel) wurde durch einen Sprengstoffsatz schwer verwüstet.

Entführt wurde der spanische Industrielle Felipe Huarte, dem unter anderem die Schraubenfabrik "Tornilleria" gehört. Die baskische Widerstandsorganisation ETA übernimmt die Verantwortung und bietet Huate im Austausch gegen 1. eine Lohnerhöhung von ca 15o DM für die Arbeiter des Betriebes, 2. Lohnfortzahlungen im Krankheitsfall, 3. einen Monat bezahlten Urlaub, 4. Wiedereinstellung von looo kürzlich entlassenen Arbeitern an. Den Arbeitern war gekündigt worden, da sie sich an einem Streik beteiligt hatten. Inzwischen sind sie wieder eingestellt worden.

Sambia/Mozambique. Südafrika schickt 4 000 Soldaten nach Rhodesien um gegen Guerillaeinheiten aus Sambia und Mozambique vorzugehen. Die FRELIMO führt neben ihrem bewaffneten Kampf in Mozambique auch Operationen in Rhodesien aus. Somit sind die Südafrikanischen Truppen auch als Unterstützung des Kolonialkrieges der Portugiesen in Mozambique zu werten. (Siehe auch Beilageblatt zur Ermordung Amilcar Cabral)

Argentinien. Guerillas überfielen eine Polizeistation zwecks notwendiger Beschaffung von Waffen, Polzeiuniformen und anderer brauchbarer Ausrüstungsgegenstände.

Ein Kommando entführte einen argentinischen Gefängnisarzt, der dann in Verhören über Folterungen und unmenschlichen Behandlungen von Gefangenen in argentinischen Gefängnissen vor den Guerillios berichtete.

Nicaragua. In der mittelamerikanischen Diktatur von US-Gnaden wurde der US-Konsul mit Schussverletzungen aus einer kleinkalibriegen automatischen Waffe tot aufgefunden.

Iran. Fünf persische Guerillas wurden in der westiranischen Provinz Kurdistan hingerichtet. Sie wurden beschuldigt das Amtsgebäude des Generalgouverneurs und eine Tankstelle in Feizabat gesprengt zu haben.

Israel. Sechs afrikanische Länder haben sämtliche Beziehungen zu Israel abgebrochen (Mali, Uganda, Guinea, Tschad, Niger, und die Volksrepublik Kongo -Zaire). Israel hat in den letzten zwei Jahren nach eigenen Angaben für 2 Milliarden US-Dollar Waffen und andere militärische Ausrüstungen gekauft.
Am 8. Januar bombardierten Israelis einen Ort in Syrien. Dabei wurden 70 Menschen getötet, meist Frauen, Kinder und alte Menschen und ein Fünftel aller Wohnhäuser zerstört. Eine Gruppe von Journalisten stellte fest, dass in diesem Ort weder eine Garnison oder irgendwelche anderen militiärischen Einrichtungen oder Palestinaflüchtlinge sind.

IRA

Besonders arg ist es mit den Nachrichten über den Kampf der IRA. Wir haben noch keinen richtigen Kontakt zu Genossen, die über die Verhältnisse in Irland richtig bescheid wissen und sind der Meinung, dass gerade im Fall der IRA die bürgerliche Presse mordsmässig viel rumlügt. Deshalb bringen wir hier fast nur Nachrichten über Verhaftungen und Prozesse, wenngleich Prozesse das Resultat von Kämpfen sind und die Kämpfe verständlicherweise mehr Interesse finden als die Prozesse. Wir werden uns bemühen in der nächsten Ausgabe bessere Informationen über Irland zu geben. Ehrlich!

IRA

Anthony "Dutch" Dochertys Anwalt erklärte bei der Gerichtsverhandlung, in Dublin, sein Mandant sei während der Untersuchungshaft gefoltert worden.
Sean Mc Steefain hat seinen, seit dem 19. November angefangenen Hungerstreik auf Anweisung der IRA beendet.
Paddy Dufty, führendes Mitglied der provisorischen IRA, ist in Dublin verhaftet worden. Er soll nach dem neuen "Anti-IRA-Gesetz" verurteilt werden.
Vier Genossen der IRA, darunter ein 17-jähriges Mädchen, sind zu sieben Jahren verurteilt worden.
Einen der Führer der Provisorischen, O' Bradaigh, wurde zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

In Saudi Arabien wurde am Montag den 21.1. eine Pieline der Arabien-American Company gesprengt.

Die Guerillaorganisation in Mosambik meldet den Abschuss von vier portugisieschen Hubschraubern, und den erfolgreichen Angriff auf drei Militärunterkünfte in der Provinz Moxico.

Beim FU-Professor Zerche (Mitglied der "Notgemeinschaft für eine freie Universität", das ist was ganz faschistisches) flogen in der dritten Januarwoche zwei Steine durch die geschlossenen Fensterscheiben.

WIDERSTAND

London: Boykott gegen Schnapskonzern Destilles, um die Unterstützung von 41o englischen Contergan-Kindern zu erzwingen. (Destilles hat die Pfoten dick im Pharmaziegeschäft). Der Boykott, der auf die USA ausgedehnt werden sollte, liess die Aktienkurse um 2oo Mill. DM fallen seit Weihnachten..

Gegen den ParteiKongress der neofaschistischen "Italienischen Sozialbewegung" (MSI) haben in Rom militante Demonstrationen stattgefunden, an denen sich 2o ooo Genossen beteiligten und 2oo Mollis zum Einsatz kamen.

In der letzten Zeit versagen die automatischen Fahrscheinentwerter der BVG immer öfter, da manchmal unsachgemäss rumhantiert wird.